

Arbeiter-Zeitung

Freitag, 6. September 1920
11. Jahrg. Nummer 208

Verl. im Lichte mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 RM., monatlich 2,00 RM., Einzelnummer 10 Pf., durch die Post bezogen monatlich 2,60 RM., unter Streifenband 3,00 RM. Anzeigenpreis: Die gehobene Wilmmerzeile ober deren Raum 12 Pf., Vereins- und Verbandsanzeigen 6 Pf. W e r b e p r e i s : Die gehobene Wilmmerzeile ober deren Raum im Zeit 70 Pf. — Schluss der Inseratenannahme in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzstr. 60, Tel. 200 90.
Redaktionsbüro: Breslau 44, Hebelstr. 11, Tel. 230 02.
Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. Filialredaktionen:
Görlitz, Dresdnerstr. 20, Tel. 4008; Oppeln, Wobbeplatz 11, Tel. 1244;
Görlitz; Bunzl. 6, Telefon 2884. Geschäftszeit: von 9-19 Uhr. Geschäfts-
haus am Hauptbahnhof Breslau. — Berlin: Schloß, Verlagsgesellschaft
m. B., Breslau. — Druck: „Reubag“ Berlin, Fil. Breslau, Kreuzstr. 60.

Wieder Bombenattentat

Faschistischer Sprengstoffanschlag auf Regierungsgebäude in Lüneburg — Weitere Sprengungen angedroht!

Ueberfall auf „Arbeiter-Zeitung“ geplant!

Lüneburg, 6. September.

In der Nacht zum Freitag, kurz vor 1 Uhr, explodierte neben dem Haupteingang zum Regierungsgebäude, unter ungeheurer Detonation, bei großer Sprengwirkung, eine Bombe. Personen wurden nicht verletzt. Aus der Art der Ausführung des Attentates geht hervor, daß es in unmittelbarem Zusammenhange mit den bisherigen faschistischen Attentaten in Lüneburg und dem Bombenattentat auf den Reichstag steht.

Der angerichtete Sachschaden ist sehr bedeutend. Im mehrtürigen Gebäude wurde ein Pfeiler des Kellers, in den die Bombe gelegt worden war, herausgerissen und stieg etwa 25 Meter weit an die gegenüberliegende Mauer des Rathauses und hinterließ bedeutend sichtbare Spuren. Fast sämtliche Fenster Scheiben des Rathauses, des Regierungsgebäudes sowie anderer in der Nähe befindlicher Gebäude wurden zertrümmert. Teilweise wurden die Fensterrahmen durch den Luftdruck herausgerissen. Die Wirkung ging nach oben und durchschlug das Kellergewölbe. In den darüberliegenden Büroräumen des Bezirksministeriums wurden starke Verwüstungen angerichtet. Ein Schreibtisch verlor in der klaffenden Spalte. Die meterhohen, mit Altien angefüllten Regale sind wüst durcheinander geraten. Der Anschlag ereignete sich zu einem Zeitpunkt, wo ein großer Teil der Büroräume des Ministeriums in einem neuerrichteten

Gebäude untergebracht sind. Der Regierungspräsident, der unmittelbar über dem Kellergewölbe schlief, wurde nicht verletzt.

Breslau, 6. September.

Die faschistische Attentatsserie in Norddeutschland und der Höllemaschinen-Anschlag auf das Reichstagsgebäude haben eine neue geheimnisvolle Fortsetzung gefunden. Verschiedene Behörden und Unternehmungen haben Drohbriefe erhalten, in denen Sprengstoffattentate angekündigt werden. So hat in den letzten Tagen auch die Oberpostdirektion Berlin eine Reihe von anonymen Schreiben erhalten, wonach gegen die Fernsprechämter in Berlin Attentate geplant seien. In alle Fernsprechämter sind telegraphische Weisungen ergangen, ihre Gebäude strengstens überwachen zu lassen.

Arbeiter, organisiert die Abwehr!

Breslau, 6. September.

Drei Tage nach dem Attentat auf das Reichstagsgebäude haben die Faschisten ihre Drohungen, weitere Sprengstoffverbrechen zu verüben, wahrgemacht. Wir haben in unserer Dienstagsnummer in einem längeren gründlichen Artikel auf den politischen Sinn dieser Attentate hingewiesen und betont, daß es den völkischen Banditen nicht auf die Tötung sozialdemokratischer Landräte und Regierungspräsidenten, jüdischer Rechtsanwältinnen und Reichstagsabgeordneten ankommt. Zweck der Attentate ist, eine Wirkung auf die Massen der verelendeten und verzweifeltsten Kleinbauern in Norddeutschland, auf die Massen enttäuschter Mittelständler auszuüben. Ihnen, die durch den Verrat der Reformisten den Glauben an die Sozialdemokratie verloren haben, soll gezeigt werden, daß die Nationalsozialisten eine Partei der Aktivität sind, die gewillt ist, ihre Interessen zu vertreten. Ermutigt durch die Begünstigung der SPD. und der Regierung gehen die Faschisten zu immer schärferem Terror über. Die revolutionäre Arbeiterschaft ruft nicht nach der Staatsgewalt, sie weiß, daß die Vertreter des kapitalistischen Staates die Bundesgenossen der völkischen Faschisten sind, sie weiß, daß die völkischen Banditen in allen Regierungen stellen ihre Vertrauensleute sitzen haben. Die Arbeiterschaft verläßt sich auf die eigene Kraft und erhöht die Anstrengungen zur Organisierung der Abwehr gegen den Faschismus. Wie dringend notwendig diese organisierte Abwehr ist, zeigt

der Vorstoß der völkischen Banditen in Breslau

Wir berichteten gestern, daß der berüchtigte Ueberfallorganisator, der Nationalsozialist Dr. G ö b b e l s, am Dienstag, dem 10. September, in einer öffentlichen Versammlung sprechen soll. Diese Versammlung soll der Auftakt zu einer Demonstration der Galentkreuzer aus allen Teilen der Provinz und aus Breslau sein. Die Galentkreuzbanditen beabsichtigen, in die Arbeiterviertel vorzustoßen und die Proletariat zu provozieren. Wie uns heute, Freitag, mitgeteilt wird, beabsichtigen die Hitterleute, auch in der Trebnitzer Straße eine Versammlung abzuhalten, und nach Schluß der großen Kundgebung im Schießwerder einen Ueberfall auf die Druckerei der Neuwag, den Verlag und die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“ auszuführen.

Schweres Straßenbahnunglück in Böhmen

III. Reichenberg, 5. September. Am Donnerstagvormittag ereignete sich bei Reichenberg (Böhmen) ein furchtbares Straßenbahnunglück. Ein vollbesetzter Wagen mit Anhänger sprang in Oberhanichen in voller Fahrt aus den Schienen, fiel um und wurde noch zehn Meter weg an ein Gasthaus geschleudert. Der Anprall war so stark, daß der obere Teil des Wagens abgerissen und völlig zertrümmert wurde. 22 Personen erlitten zum größten Teil schwere Verletzungen. Eine Person wurde auf der Stelle getötet. Eine alte Frau starb gleich nach der Entlieferung ins Krankenhaus. Eine Person schwelgt in Lebensgefahr. Das Unglück dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sich an dem Unglückswagen keine Schienenbremse befand, obwohl auf dieser Strecke eine solche vorgeschrieben ist.

Manöver der Unterstückeräuber

Entscheidende Punkte in erster Lesung abgelehnt — Fortsetzung der Geheimverhandlungen — Weitergehende Verschlechterungen erstrebt

(Eig. Bericht.) Berlin, 6. September.

Im Sozialpolitischen Ausschuss wurde am 5. September die erste Lesung der Wilschenschen Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz beendet. Zur Beratung standen die bisher zurückgestellten Teile des Gesetzes, die den Leistungsabbau, Verlängerung der Wartezeit und Umrechnung der Renten betreffen. Hierzu legten Deutsche Volkspartei, Zentrum und Demokraten bei Beginn der Sitzung die von ihnen bereits angekündigten Verschlechterungsanträge vor. Diese Anträge waren in der Regierungskoalition bereits besprochen worden, denn Wilsch war in der Lage, den Ausschuss über die finanziellen Wirkungen der einzelnen Anträge zu informieren. Danach würde der Abbau, der in der Regierungsvorlage für die vorgenannten Punkte mit 62 Millionen vorgesehen ist, durch den Antrag der Deutschen Volkspartei auf 165,3, durch den Antrag des Zentrums auf 107,3, durch den Antrag der Demokraten auf 83,3 Millionen Mark erweitert. Die Sozialdemokraten hatten keinen eigenen Antrag vorgelegt. Sie gaben zu erkennen, daß sie mit dem demokratischen Antrag einverstanden sind, vorläufig würden sie jedoch für den kommunistischen Antrag stimmen, in dem die Befreiung der Stäffeln der Unterstützung nach der Beschäftigungsdauer gefordert wird.

Der Erklärung der Sozialdemokraten gegenüber stellte Genosse Kädel sofort fest, daß sich die SPD. mit ihren gleichzeitigen Erklärungen zu dem demokratischen und kommunistischen Antrag alle Türen zur Fortsetzung ihres unehrlichen Spieles offen lassen will. Wenn heute die SPD. noch nicht den richtigen Dreh zum Einschwenken auf eine gemeinsame Linie mit den übrigen Regierungsparteien gefunden habe, so werde dies zweifellos baldigst der Fall sein. Genosse Kädel wandte sich dann in schärfster Weise gegen die Erklärung des Zentrums, worin in demagogischer Weise versucht wird, den Raub, den der Zentrumsantrag in sich schließt, mit bligen Phrasen von sozialer Gerechtigkeit zu verschleiern. Er weist nach, daß gerade der Zentrumsantrag derjenige ist, der die Erwerbslosen und die Arbeiter im Betriebe mit am härtesten trifft. Die Arbeitslosen werden diese furchtbaren Auswirkungen zu spüren bekommen, wenn der Zentrumsantrag Gesetz werden sollte, und die kommunistische Fraktion wird dann besonders Gelegenheit nehmen, auf diese Erklärung der Zentrumspartei zurückzugreifen. In genau so scharfer Weise fertigte Genosse Kädel den Antrag, der von den Demokraten eingebracht wurde, ab. Er stellte dem Abgeordneten Schneider die Frage, wie es mit den Lehrlingen, den Landarbeitern bestellt sein wird, wenn eine 7wöchige Beitragspflicht im erstmaligen Falle der Arbeitslosigkeit erfüllt sein muß. Da für diese Kategorien nur eine 26- bzw. 52wöchige Versicherungspflichtige Beschäftigungsdauer nach dem Gesetz möglich ist, bedeutet dieser Antrag faktisch den Ausschluß dieser Schichten aus der Versicherung überhaupt. Der deutschnationale Abgeordnete Rademacher hat die Frage aus dem Saal gelassen, indem er ausführte, daß für die Deutschnationalen nicht die Befreiung von Mißständen maßgebend sei, sondern entsprechend dem deutschnationalen Antrag der absolute Abbau der Erwerbslosenbezüge in allen Klassen und die Verlängerung der Wartezeit bis zu vier Wochen. Genossen Kädel war es gerade hier ein Leichtes, nachzuweisen, daß all das Gerede von Mißständen, mit denen man bisher operiert hat, den Raub an den Arbeitslosen verdecken soll.

Dem demagogischen Spiel der SPD., die Kommunisten zu Verteidigern des bisherigen erbärmlichen Arbeitslosen-

versicherungsgesetzes zu kämpfen, feste Genossen Radel unsere grundsätzliche Stellung entgegen, indem er nach wie vor die Erwerbslosenfürsorge zu Lasten der Unternehmer als die einzig berechnete und von der Arbeiterschaft erhobene Forderung begründete.

Kennzeichnend für die Rolle der SPD. war es, daß der „linke“ Ausschuss sich gegen die sachliche Beratung der vorliegenden Anträge wandte, obwohl sie erst in dieser Sitzung vorgelegt wurden, und einen Antrag auf Schluß der Debatte einbrachte. Entgegen den Stimmen der Kommunisten wurde Schluß der Debatte beschlossen. Dem Vorsitzenden Ester war der Antrag Kuhhäuser ein Billiger und einschneidender Vorwand, sofort in die Abstimmung über die Anträge und die Regierungsvorlage einzutreten, obwohl einzelne Parteien es gar nicht für notwendig befanden hatten, dieselben, was die finanziellen und sozialen Auswirkungen anbetrifft, zu begründen.

Alle Anträge der Parteien wurden mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt. Was die Regierungsvorlage betrifft, so wurde § 104, der die Herabsetzung der Unterstützungsfähigkeit während einer berufsüblichen Arbeitslosigkeit der Dauer der versicherungspflichtigen Beschäftigung entsprechend staffelt, abgelehnt. Dieser Paragraph der Regierungsvorlage erhielt keine einzige Stimme. Dasselbe Schicksal erlitten die §§ 107a der Vorlage, die den Regelsatz bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit abhängig macht von einer künftigen Anwartschaftsbauer, und bei einer geringeren versicherungspflichtigen Beschäftigungsdauer die Arbeitslosen der Lohnklassen VII bis X in die Lohnklasse VI, und Arbeitslose der Lohnklasse XI in die Lohnklasse VII einstuft. Der § 107b der Vorlage, nach dem die Arbeitslosen einfach ihre Unterstützung erhalten, wenn die Durchschnittslohnhöhe ihres Wohnortes niedriger ist als der Lohn, nach dem sie ihre Beiträge entrichteten, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. §§ 110 und 110a, in denen eine grundsätzliche Verlängerung der Wartezeit eingeführt wird, wurde mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen.

Über die Dauer der Wartezeit konnten sich die Koalitionsparteien nicht einigen, deshalb erfolgte die Ablehnung des § 110b mit den Stimmen der Deutschnationalen, Sozialdemokraten und Kommunisten.

Der § 112a, der eine Umrechnung der Renten, Wartegelde und Ruhegehälter vorsah, verfiel ebenfalls der Ablehnung.

Damit waren die wichtigsten Kernstücke der Weisellschen Vorlage gefallen, um so mehr, da auch die Beitragserhöhung, die im Artikel 2 der Regierungsvorlage enthalten war, mit 15 gegen 9, bei 4 Stimmenthaltungen der Zentrumspartei, abgelehnt wurde.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Ester (Zentrum), erklärte somit die erste Beratung der Arbeitsloseneinobelle für beendet und schlug vor, die zweite Lesung am 17. September zu beginnen. Gegen diesen Antrag wandten sich die Kommunisten, indem sie erklärten, daß eine zweite Lesung nicht in Frage kommt, da weitere Beratungen durch die Vernichtung der bisherigen Vorlage hinfällig geworden seien. Daß die Regierung nicht sofort nach der geschaffenen Situation die Vorlage zurückziehe, beweise, daß sich die Regierung der endgültigen Einigung der Regierungsparteien auf der Linie des Abbaues sicher ist. Entgegen der Stellung der Kommunisten wurde beschlossen, die Regierungsvorlage am Donnerstag, dem 12. September, weiter zu beraten.

Die entscheidenden Punkte der Weisell-Vorlage und die Anträge der Parteien sind also in erster Lesung abgelehnt. Immerhin wird von den Koalitionsparteien die erste Lesung als vollzogen betrachtet, und wenn die Einigung der Regierungsparteien da ist, braucht nur noch eine zweite und dritte Lesung stattfinden, das Durchgeleitete ist erleichtert. Fieberhaft arbeiten die Regierungsparteien darauf hin, um in allen Punkten zu einer Einigung zu kommen. Ihr Ziel ist, zu einer weitgehenden Verschlechterung der an sich schon ungeheuerlichen Weisell-Vorlage zu kommen.

Die Ergebnislosigkeit der ersten Lesung bedeutet vorläufig nicht mehr, als daß die formelle und vollständige Einigung der Regierungsparteien noch nicht da war. Die SPD. konnte es noch nicht wagen, für all die ungeheuerlichen Verschlechterungen öffentlich zu stimmen. Die Schwierigkeiten, die der SPD. und

den übrigen Koalitionsparteien beim Unterstreichungsraub erwachsen sind, sind ein erster Erfolg der Arbeitermächte, die schon gegen den Unterstreichungsraub auf den Plan getreten sind. Aber die Gefahr ist für die Arbeiterschaft noch in keiner Weise gemindert. Der Proteststurm muß stärker werden, immer neue Massen müssen in den Kampf gegen den Unterstreichungsraub

treten. Die Mobilisation zum politischen Massenstreik muß beschleunigt werden. Denn es besteht nur eine Möglichkeit, den Unterstreichungsraub zu verhindern: wenn der außerparlamentarische Massenstreik so stark, so wichtig revolutionär wird, daß die herrschende Klasse nicht wagen kann, das geplante Verbrechen auszuführen.

Nach Abbau der Wohlfahrtsunterstützung Rein Erstab für geraubte Arbeitslosenunterstützung

Die bürgerlichen und sozialdemokratischen Kommunalvertreter sprechen in letzter Zeit viel davon, daß durch den Abbau der Arbeitslosenunterstützung die Anforderungen an die kommunalen Wohlfahrtspflege größer würden. In der Tat, es ist leicht vorauszusehen, daß sich die der Unterstützung beraubten Arbeitslosen an die Wohlfahrtsbehörden wenden würden, velleicht mögen auch noch manche Arbeiter die Hoffnung haben, daß sie im schlimmsten Falle eine gewisse Wohlfahrtsunterstützung erhalten könnten. Die SPD. versucht auch, systematisch solche Hoffnungen zu nähren, um den Widerstand gegen den Raub der Arbeitslosenunterstützung zu schwächen.

Über solche Hoffnungen wären vergebens. Die Koalitionsparteien wollen die Arbeitslosenunterstützung nicht abbauen, um auf der anderen Seite mehr an Wohlfahrtsunterstützung auszugeben. Die Regierungspresse fordert schärfste Maßnahmen, um auch die Wohlfahrtsunterstützung einzuschränken. So schrieb die „Deutsche Volkszeitung“ am 4. September:

„So muß also unbedingt versucht werden, das regelmäßige Defizit der Reichsanstalt durch positive Maßregeln ohne Anspannung der Steuerkraft zu beseitigen. Geeignete Wege dazu sind vorgeschlagen worden. Ihnen hat man von kommunalpolitischer Seite entgegengehalten, daß bei einer Kürzung der Unterstreichungssätze nur die Wohlfahrtspflege und damit die Unterstreichungssätze höher belastet werden würden, d. h., daß tatsächlich nur eine Lastenverschiebung,

bei der die Gemeinden ihre eigene Steuerkraft anziehen müßten, eintreten würde. Dieses Argument ist nur mit großer Vorsicht aufzunehmen. Denn einmal trüben keineswegs alle Personen, die von der Arbeitslosenversicherung finanziell nicht oder in geringerer Maße als bisher versorgt werden, als Umwandler auf die Wohlfahrtspflege auf. Sodann aber wird auch sehr ernsthaft zu prüfen sein, ob nicht auch die kommunalen Fürsorgegelder, soweit sie sogar über die höheren Lohnklassen der Arbeitslosenversicherung hinausgehen, einer „Reform“ bedürfen.“

Die Koalition will also vordauern, und gleichzeitig mit der Arbeitslosenunterstützung die Wohlfahrtsunterstützung kürzen und ihren Bezug erschweren. Den der Unterstützung beraubten Arbeitslosen soll das Los zum Wohlfahrtsamt von vornherein verschlossen werden. Millionen von Arbeitslosen sollen eben dem schärfsten Hunger ausgeliefert werden, damit sie in ihrer Verzweiflung zu Lohnbrüder werden.

Soll es so weit kommen? Wer das nicht will, soll auch jede Hoffnung auf evtl. Wohlfahrtsunterstützung aufgeben und mitkämpfen, damit den Koalitionsparteien der Raub der Arbeitslosenunterstützung nicht gelingt.

Auf die Schanzen!
Mobilisiert zum politischen Massenstreik!

Litwinow über den russisch-chinesischen Konflikt

Zurückweisung von Verleumdungen der chinesischen Kriegstreiber — Der unerschütterliche Friedenswille der Sowjetunion

M. Litwinow, 6. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, gab der Stellvertreter des Außenkommissars der Sowjetunion, Litwinow, dem Vertreter der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion eine Erklärung über den gegenwärtigen Stand der russisch-chinesischen Beziehungen. Litwinow sagt, daß die von chinesischen politischen Kreisen verbreiteten Gerüchte, nach denen die Sowjetunion beschlossen habe, eine diplomatische Mission nach Genf zu entsenden, um mit dem chinesischen Gesandten in Berlin über die Beilegung des russisch-chinesischen Konfliktes zu verhandeln, jeder Grundlage entbehren. Die Sowjetunion hat alles getan, um die normalen Beziehungen mit China wiederherzustellen. Sie hat sich bereit erklärt, die Verhandlungen mit China unter den Bedingungen, über der Nanjing-Regierung durch den deutschen Botschafter in Moskau vermittelt worden seien, einzuleiten. Bisher aber sei noch keine Antwort von China auf die Vorschläge erfolgt. Die Sowjetregierung verlange, daß der Vorsitzende der Direktion der sibirischen Eisenbahn zurüdtrete, da er letzten Endes den Konflikt verschuldet habe. Die Legende von der kommunistischen Propaganda in der Nordmandschurie sei eine Erfindung der Weißen. Chinesische Truppen hätten verschiedene Grenzorte überfallen, russische Staatsbürger verhaftet, mehrere Personen sogar erschossen. Trotzdem sei die Sowjetregierung bereit, den Frieden zu erhalten und einen Krieg mit China zu vermeiden.

Briand-Phrasen in Genf

M. Genf, 5. September. Der französische Ministerpräsident ergriff am Donnerstag das Wort zu einer längeren Rede, die im wesentlichen auf eine Apotheose des Völkerbundes und seiner Ver-

dienste um den Frieden hinauslief. Briand beginnt mit der Feststellung, daß der Völkerbund die zehn Jahre nicht nutzlos habe verstreichen lassen. Alles, was bisher auf dem Gebiete des Friedens geschehen sei, sei der unmittelbare Ausdruck der moralischen Kraft des Völkerbundes (!), so der Locarno-Pakt, der Beitritt Deutschlands, der Kellogg-Pakt usw. Der Kellogg-Pakt sei heute unmissbar mit dem Völkerbundspakt verbunden. Es bleibe aber eine Lücke offen, die jetzt geschlossen werden müsse. Wenn der Völkerbund nicht alle Maßnahmen und Vorkehrungen treffe, damit für die Zukunft ein Krieg tatsächlich völlig ausgeschlossen sei, werde er seine Aufgabe niemals erfüllt haben. Briand wendete sich sodann der Abrüstungsfrage zu und betonte, der Artikel 8 des Völkerbundspaktes enthalte eine heilige Verpflichtung der Mitglieder des Bundes zur Durchführung der Abrüstung, aber es gebe noch das schwierige Problem der Sicherheit, das als Haupthindernis für die Abrüstung angesehen werde. Er verfolgte mit größtem Interesse und Aufmerksamkeit die Verhandlungen zwischen England und Amerika. Wenn ein Abkommen über die Seeabrüstung zwischen den großen Seemächten zustande komme, dann werde die vorbereitende Abrüstungskommission unmittelbar zusammentreten können, um die Einberufung der endgültigen Weltabrüstungskonferenz für einen naheliegenden Zeitpunkt vorzubereiten.

Mardonald verbißt die Kriegsrüstungen des englischen Imperialismus mit „Friedensreden“, die mit Babelstufen geschmückt sind, der Schönredner Briand heuchelt in kultivierterer Form. Was die Friedenslobphrasen wert sind, zeigt die Fortsetzung der Rüstungen, der Bankrott des Abrüstungsgeschwafels, die geheimen Militärbindnisverträge und die Organisation und Vorbereitung des Nückerkrieges gegen die Sowjetunion.

ANNA IVAN OLBRACHT

Das Mädchen vom Lande DER ROMAN EINER ARBEITERIN

Internationaler Arbeiterverlag, Berlin O 25

42 Seine Augen sprachen zum Abschied sehr viel, aber er fügte niemals hinzu: „Schade.“ Niemand hätte ihm dieses Wort entrißfen. Er war ein Soldat und in den Kajernen bliesen die Trompeten.
Anna war glücklich. Auch wenn sie allein war. Wenn sie sich in ihrem neuen Heim umschah, dachte sie sich, nur noch ein Sofa und einen Schrank. Wir werden sehr sparen. Wenn wir Sofa und Schrank haben, dann wird es vollkommen schön sein. Und Blumen ins Fenster, wie sie sie zu Hause in der Hütte hatten.
Ach, wenn nur Toni bald von der Versammlung zurückkommen wollte.

An einem dieser Sonabende lam Marie, und als sie das Papierpalet geöffnet hatte, erschien eine wunderschöne Bronzelampe mit einem neuen Docht und einem Zylinder, der noch ein Ladenstaub umhüllte war.
„Du lieber Gott, Marie!“

„Ach, bei uns hat dies auf der Bodenlampe herumgelegt, das braucht doch kein Mensch.“
Dieser Docht und der Zylinder waren bestimmt nicht auf dem Boden gewesen.

Der Weg am Sonntagsvormittag von der Jesenstraße zum Benzelsplatz war für Anna sehr schwer. Sie ging stets allein, denn auch Sonntagsvormittag hatte Toni Versammlungen. Der Abschied war lebensschmerzhaft. Sie standen beide in der Stube, bereits angezogen, in zarter Umarmung. Sie schaute sich danach, ihm viele schöne Worte zu sagen. Sie zitterte vor Liebe, aber sie wußte nichts anderes, als ihm Wangen, Augen und Hals zu küssen und zu seuffzen:

„Toni, Toni!“ Und dann noch ein langer Kuß auf den Mund.
„Gibster Toni!“

Er drückte sie noch wortlos an sich und seine Stahlfäuste waren ihr Glück und Schmerz.

Wenn sie die Tür hinter sich schlossen, standen Frau Erdler und die Frau des Wahlmeisters Klaban in einem gestreuten Schlafrock auf dem Flur. Fräulein Kutscherer hielt ihr Brüderchen im Arm und alle drei betrachteten sich die neuen Wickel neugierig.

Vor dem Hause saßen sich Anna und Toni zum letztenmal in die Augen.
„Auf Wiedersehen, Toni.“

„Der Arbeit alle Ehre, Anna“, jagte er, seine Hand drückte die ihre, bis die Gelenke knackten.

Jedes ging nach einer anderen Richtung.

An solchen Vormittagen, wenn eine Frau durch die Vorstadtstraßen geht, den Kopf voller Erinnerungen und die Seele voll heißer Liebe, und den Schok voll Süße der vergangenen Nacht, wenn ihre Schritte auf dem Straßenpflaster klappern und das Heim bleibt mit jedem Schritt weiter hinter ihr, und das Haus am Benzelsplatz 33 kommt mit jedem Schritt näher, die Küche bei Kubelch und das unangenehme Schlafzimmer kommen mit jedem Schritt näher — an solchen Sonntagsvormittagen lernt der Mensch hassen.

Und wenn man sich nach Louis Gesellschaft 24 Stunden mit der gnädigen Frau, mit Fräulein Dabla und mit dem Herrn Architekten Kubelch befallen muß, lernt man verachten.

Dabla wandert wieder von einem Spiegel zum andern, dreht das Köpfchen und zupft die Haare an den Schläfen. Sie liegt wieder auf dem Sofa, zieht die Beine hoch und betrachtet mit Bewunderung ihre schönen Knie. Wieder kommt der Herr zu ihr, setzt sich neben sie und streichelt ihr die Haare:
„Na, Füllen, was machst du?“

„Und sie schaut ihn tolet an.“

„Baba, läßt du mich in diesem Jahre ins Eden gehen?“

„Nein, mein Kind, um keinen Preis, dort ist viel schlechte Gesellschaft. Aber du kommst mit der Mama in den Baumgarten gehen.“

„Und Balle darf ich dieses Jahr auch nicht besuchen?“

„Im nächsten, mein Füllchen. Die Mädchen, die zu früh anfangen, werden bald schällig.“

„Aber du kaufst mir neue Kleider?“

„Die kauf ich dir, du kommst sie dir morgen mit Mama ausleihen.“

Dabla erhebt sich ein wenig von der Chaiselongue, blidt den Vater verliebt an und läßt ihn. Aber dann läßt sie sich wieder auf das Sofa fallen, wirft sich wie ein Fisch auf die Seite, mit dem Kopf zur Wand.

„Gut“, brummt sie, „was habe ich von den Seidenleidern, wenn du mich nirgendwo hingehen läßt.“

„Pst“, der Architekt droht mit dem Finger, „sei nicht undankbar, das verheißt du alles noch nicht. Spiel lieber ein bißchen Klavier.“

Dabla nimmt den Vater um den Hals, weht ihr Kinn an seiner rasierten Wange, fährt ihm mizmutig durchs Haar und rümpft die Nase.

„Gut, ja, wenn du mich nirgendwo hingehen läßt!“

Montag vormittag, als Anna das Speisezimmer aufräumte, lag das Fräulein auf dem Sofa. Anna wuschete Staub. Als sie auf den Stuhl stieg und die Hände über den Kopf erhob, um eine Wase auf das Büßett zu stellen, spannte sich ihr Leib. Da fühlte sie, daß das Fräulein sie gespannt beobachtete. Bläulich sprang Dabla vom Sofa auf. Sie stellte sich vor Anna auf und durchbohrte sie mit den Blicken.

„Anna“, rief sie — sie schrie wie ein Polizeikommissar, der eben einen Eindieher erappt hatte, „Anna, Sie sind in anderen Umständen!“

Anna stellte die Wase schnell hin, ließ die Hände hinabgleiten und stieg vom Stuhl herunter. Sie erröte bis zu den Haarwurzeln. Dieses Erröten war ein zu deutliches Geständnis.

Dabla brach in ein tolles Gelächter aus, in ein wütendes Gelächter, in dem nichts von Heiterkeit war. Ihre Augen funkeln und sie stecte die Zähne wie eine gereizte Katze. Dann tief sie aus dem Zimmer hinaus. Anna, rot wie die Klavierbede, fuhr fort, auszuräumen. Sie war überrastet, aber trotzdem ärgerte sie diese Entdeckung, vor der sie vier Monate gezittert hatte, nicht mehr. Was geht sie die Familie Kubelch an, was geht sie Fräulein Dabla an?

Das Fräulein lehnte nach kurzer Zeit zurück, stellt sich vor den Spiegel und richtete ihr Haar und den Kragen an ihrer Bluse. Dann drehte sie sich schnell um und trat zu Anna. In die Wangen traten ihr rote Flecke und ihre Augen blühten.

„Glauben Sie, daß ich hier bleibe?“ schrie sie. „ich laufe mit dem ersten Kerl davon, dem ich auf der Straße begegne!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwörtl. für Haldeburg, Niederschlesien, Gewerkschaft und Sport: Wilhelm Diebold, Breslau; für Oberschlesien: Gerhard Schulz, Weitzsch; für Polens: Breslau und Sonstiges: Arthur Dombrowski, Breslau. Für Inserate: August Steinmann, Breslau.

Millionen den Textilbaronen — Hungerpfennige den Arbeitern

Konjunkturbesserung in der schlesischen Textilindustrie — Unternehmer rationalisieren und fordern Staatshilfe — Gewerkschaftsbürokraten bleiben passiv — Proleten, handelt ihr!

6. Der Kampf in der schlesischen Textilindustrie ist noch in aller Erinnerung. Die Unternehmer haben mit Zustimmung der Gewerkschaftsbürokraten das tarifliche Recht bekommen, die Hungerlöhne abzubauen und selbst das Sechsstuhl-System (1) einzuführen. Jetzt haben sie es nicht mehr notwendig, über den „schlechten“ Gang der Betriebe zu jammern, wie sie das vor und während des Kampfes zur Täuschung der Öffentlichkeit getan haben. Sondern lassen sie in den bürgerlichen Blättern schreiben, daß die Konjunktur eine gute und die Aussichten für die Zukunft z. T. noch bessere sind. Nachfolgend einige Auszüge:

Stärkerer Aufschwung in der deutschen Leinenindustrie

Nach einem monatelangen Anhalten völliger Stagnation machen sich in der letzten Zeit deutliche Spuren von einer Besserung in der Leinenindustrie bemerkbar. Es muß dies um so mehr auffallen, als man aus dem unaufhaltsamen Vordringen der Kunstseide den Schluß ziehen zu müssen glaubte, das Leinengewerbe gehöre nunmehr endgültig der Vergangenheit an. In Schlesien und im Rieselfelder Bezirk haben die Webereien teilweise recht beträchtliche Aufträge erhalten. („Schlesische Volkszeitung“ vom 3. September.)

„Durch Ansammlung der Aufträge sind die Werte jetzt bis Anfang Oktober völlig beschäftigt. Die Zukunft läßt sich nicht genau übersehen. Doch erwartet man bei der gegenwärtigen Situation auf den Rohstoffmärkten auch weiterhin eine ausreichende und gewinnbringende Beschäftigung.“

(Aus dem Bericht der „Schlesischen Zeitung“ vom 4. September über die Generalversammlung der Deutschen Wolle-Aktionäre.)

Würden die Textilunternehmer „vernünftig“ sein, wie es die Gewerkschaftsbürokraten demagogisch hoffen, würden sie den Arbeitern zum Mindesten den Tariflohn zahlen und nicht mit aller Brutalität die Rationalisierung fast ausschließlich nicht durch technische und organisatorische Modernisierung der Betriebe, sondern durch unerhörte Steigerung der Arbeitsintensität durchführen. Die schlesischen Textilunternehmer sind aber eben nur Kapitalisten, genau so, wie es auch alle anderen sind. Sie nehmen keine Rücksicht auf die Elendklage der Proleten. Für sie gilt nur der Profit. Neben Hungerlöhnen, die sie den Arbeitern geben, neben unerhörter Antreiberei durch Heraushebung der Leistungsbestleistung, neben Einführung sogar des Sechsstuhl-Systems (Dierig in Langenbielau) fordern sie auch noch

Millionen-Subventionen vom Staate.

Bereits vor einigen Tagen konnten wir mitteilen, daß die Zentrumspartei im Landtage eine Anfrage gestellt hat, ob die Regierung bereit ist, eine Stützungsaktion für die ober-schlesische Textilindustrie, d. h. für das in Neustadt O.S. liegende Werk Fränkel, vorzunehmen. Die frommen Zentrumsabgeordneten handeln nach dem Gebot:

Wenn du tausend Semden hast und der Textilprolet nur ein halbes, so nimm es ihm weg!

Für die Besitzer des Wertes Fränkel wird nicht weniger als eine laufende Unterstützung von 150 000 Mark jährlich oder 500 Mark arbeitstäglich gefordert. (Textilprolet, wie hoch ist dein Tagesverdienst bei voller Arbeit oder gar die Unterstützung, wenn du erwerbslos bist?)

Jetzt wird bekannt, daß es sich bei der Unterstützungsforderung der Fränkel-Neustadt nicht um einen Einzelfall handelt.

Alle schlesischen und ober-schlesischen Textilbarone wollen von Staat und Reich Subventionen haben.

Es ist bereits eine Kommission unterwegs, die die Verhältnisse an Ort und Stelle „prüft“, d. h. alles glaubt, was die Unternehmer ihr erzählen. Auf Grund des Gutachtens dieser Kommission soll dann die Entscheidung fallen. Der Inhalt dieser Entscheidung ist nicht schwer vorauszusehen.

Genau so, wie der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissell nur den Schiedspruch für verbindlich erklärt hatte, der den Unternehmern genehm war, genau so werden auch die anderen „Genossen“ in den Regierungsstellen ein williges Ohr für die Subventionswünsche der Textilgewaltigen haben — die „Genossen“ und selbstverständlich auch die Vertreter der anderen bürgerlichen Parteien.

Wohl schreibt die sozialdemokratische Presse Schlesiens, daß sie gegen die Subvention ist, doch die Arbeiter wissen sehr gut, daß das zu nichts verpflichtende Phrasen sind, die diese Leute auch vor Ausperrung und auch bei sonstigen Gelegenheiten dreschen. Allen ist noch in Erinnerung, daß im Landtag die Sozialdemokraten gegen den kommunistischen Antrag gestimmt haben, der eine Unterstützung für die ausgesperrten Textilproleten forderte, und in derselben Sitzung für einen Antrag, der von der Regierung Erleichterungen für die schlesischen Textilunternehmer verlangte.

Die Konjunktur ist eine gute. Die Unternehmer bauen die Löhne ab. Die Gewerkschaftsbürokraten bleiben passiv. Die Sozialdemokraten schenken den Unternehmern staatliche Subventionen zu. Textilproleten, müßt ihr tatenlos dem endgültigen Ruin eurer Gesundheit entgegengehen und weiter mit Weib und Kind hungern?

Wissell-Aktion gegen Berliner Rohrleger

Der alte Tarif allgemeinverbindlich erklärt

Die sozialistischen Führer in der Berliner Ortsverwaltung des D.V. haben gemeinsam mit der Unternehmerorganisation beim Reichsarbeitsminister Wissell die Allgemeinverbindlichkeits-Erklärung des alten Tarifvertrages beantragt, der bekanntlich gegen den Willen der Rohrleger von den U. r. i. c. h. und Konsortien abgeschlossen ist. Wissell hat denn auch sofort dem gemeinsamen Antrag der Reformisten und Unternehmer stattgegeben und den bisherigen Rohrleger-Tarif allgemeinverbindlich erklärt.

Diese Aktion hat den Zweck, die Grundlage für Unterdrückungs-

maßnahmen des kapitalistischen Staates gegen die streikenden Rohrleger zu schaffen. Die streikbrecherischen Reformisten hoffen durch solche Unterdrückungsmaßnahmen die Rohrleger niederwerfen zu können.

Sie sollen sich aber verrechnen! Die Wissell-Aktion hat nur ungeheure Empörung unter den kämpfenden Rohrlegern ausgelöst und ihren Willen, durchzuhalten bis zum Siege, bekräftigt.

Je schärfer die staatlichen Unterdrückungsmaßnahmen sein werden, um so kräftiger wird die gesamte Arbeiterschaft die streikenden Rohrleger unterstützen. Insbesondere gilt es, den Zugang von Rohrlegern nach Berlin zu unterbinden. Kein Rohrleger darf sich durch die sozialdemokratischen Lügen vermitteln lassen, wenn jetzt die SPD-Presse behauptet, daß der Berliner Rohrlegerstreik beendet sei. Der Streik geht weiter! Hebt Solidarität!

1025

Exemplare der Erwerbslosenausgabe der „Arbeiter-Zeitung“ wurden am vergangenen Mittwoch und Donnerstag in 12 Orten umgesehlt. Es ist ein guter Anfang, doch ein völlig ungenügendes Ergebnis. Genossen, am kommenden Mittwoch muß die Zahl der verkauften Exemplare verdreifacht werden. An der Spitze stehen Sagan und Neustadt mit je 200 Exemplaren. Wer will sie ein- und überholen? Gebt sofort Bestellungen an den Verlag, Breslau, Trebniger Str. 50, auf!

Schwerer Unglücksfall auf dem Stockholmer Ausstellungsgelände

11. Stockholm, 5. September. Am Donnerstag nachmittag ereignete sich auf dem Baugebiet der großen Stockholmer Ausstellung 1930 ein schweres Unglück. Das hohe Eisengerüst der Ausstellungsgaststätte stürzte zusammen und begrub die dort beschäftigten Arbeiter unter sich. Acht Arbeiter sind schwer verletzt worden.

A r b e i t e r s p o r t

15-Kilometer-Lauf Breslau—Deutsch-Lissa und zurück

Am 22. September veranstaltete die Sportvereinigung Nordost 03 e. V. Breslau auf der genannten Strecke ihren traditionellen gemodernen 15-Kilometer-Lauf. Bewertet wird in drei Gruppen, Männer, Anfänger und Fortgeschrittene. Die ersten drei Läufer jeden Vereins oder jeder Abteilung werden als Mannschaft gewertet. Außerdem ist eine 3-Kilometer-Strecke für Jugendliche eingelegt, wo auch die ersten drei Läufer eine Mannschaft bilden. Start und Ziel: „Lehter Hessler“. Meldungen sind bis 13. September an Sportgenossen Richard Lichnow, Matthiasstraße 171, zu richten. Der Lauf ist offen für alle Mitglieder des Arbeiter-Sport-Kartells zu Breslau.

Bezirksstag der Athleten

(Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands, 1. Kreis, 2. Bezirk.) Am Sonntag, dem 1. September, war in Waldenburg eine Bezirksführung. Einige Vereine waren nicht vertreten. Der Kassenbericht vom Bezirksfest wurde gegeben. Ferner wurde bekanntgegeben, daß ab Oktober die Bezirksorientierungskämpfe für Scherathletik stattfinden, und daß sich jeder Verein zu beteiligen hat. Der Technische Leiter gab Bericht über den Verlauf der Serientkämpfe für Leichtathletik und gab bekannt, daß Altwasser Bezirksmeister geworden ist, ferner, daß am 15. September früh 8 Uhr eine Bezirksübungsstunde für alle Sparten in Dittersbach stattfindet. Die nächste findet am 6. Oktober ebenfalls 8 Uhr früh in Derrnsdorf statt.

Auswärtige zum Länderspiel

Um den Mitgliedern des 1. Bezirks, die zum Länderspiel Deutschland — Oesterreich nach Breslau kommen, die Möglichkeit eines verbilligten Eintrittspreises zu geben, wird am 8. September, von 10—14 Uhr, im Restaurant des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, eine Vorverkaufsstelle eingerichtet.

Stern I Jirtau — Fr. Sportfr. I Waldenburg 1:1 (0:0)

In Waldenburg wurde dieses Spiel ausgetragen und ist obiges Resultat, gemessen an den bisherigen Erfolgen der Sportfreunde-Elf, für Stern recht schmeichelhaft. Trotz guter Wiener-Klasse-Befehung mußte Waldenburg das Führungstor den Jirtauern überlassen,

wohingegen der Ausgleich erst zehn Minuten vor Schluß durch unsicher abgewehrten Straßstoß geschaffen wurde. Der Spielverlauf war ein guter. — Am Sonnabend, dem 7. September, steigt auf dem Jirtauer Plage das Serienpiel Stern I — VfR. I Freyburg. VfR wird in härtester Aufstellung antreten, und den Jirtauern dürfte ein Sieg nicht zu leicht sein. Anstoß 17 Uhr, evtl. 17.30 Uhr. Resultate vom 1. Sept.: Stern Jgd. — Waldenburg 1. Jgd. 0:6 Stern II — Waldenburg II 1:8.

Fußball in Weißstein.

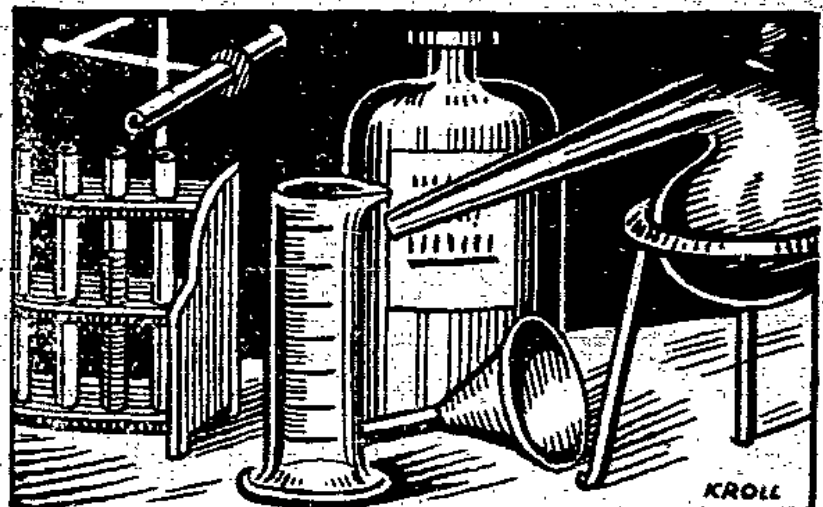
Am Sonntag lieferten Braunau 1. und 2. Elf in Weißstein die Retourspiele, wobei Weißsteins 2. Elf das Spiel mit 1:3 gewann. Die 1. Elf, die wieder in etwas besserer Stellung auftrat, konnte einen 5:1-Sieg erzielen. Ein musterträgliches Spiel lieferte die 1. Jugend gegen Deutsch-Wernersdorfs 1. Elf, welches von der Jugend Weißsteins mit 3:0 gewonnen wurde. Dieses Spiel sollte mancher aktiven Mannschaft als Vorbild dienen. Die 3. Elf gewann das Retourspiel gegen Sandbergs „Alte Herren“ 2:0.

Eine neue Turnhalle in Schreiberhau konnten die Arbeiter-Turner und Sportler ihrer Bestimmung übergeben.

Freie Turnerschaft Breslau e. V. Jugend. Die Vereinsjugendriege trifft sich Sonnabend 18.30 Uhr am Odetorbbahnhof. Wir fahren 18.45 Uhr. Kleidung: weiße Hose, weißes Hemd und schwarze Sportlerhose. Seid pünktlich zur Stelle! — Die nächste Übungsstunde der Vereinsjugendriege ist nächsten Dienstag 19.30 Uhr in der Turnhalle Ofener Straße.

2. Männer-Abteilung der F.V. Sonntag vormittag findet in unserer Turnhalle das Riegenauscheidungsturnen der Jugendturner statt. Freitag werden auf dem Turmboden die Vorverkaufsstellen für das Länderspiel ausgegeben. Jeder hält sich den Sonnabendabend zum Demonstrationsspiel frei. Sonntag muß jeder im Stadion sein.

An die Arbeiterschaft von Weiskopf! Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß in der Turnhalle der Siedlung Bödelwitz die 9. Männer-Abteilung der F.V. bemüht ist, allen uns nahestehenden Genossen einige Stunden der Freude und Erholung zu bieten.



BEWEISE-statt Redensarten

„... gut...“, „... besser...“, „... am besten...“, — so lobt jeder seine Ware. Aber wer glaubt das noch! — Darum kommen wir nicht mit solchen Redensarten. Wir haben es auf Ihr Vertrauen abgesehen und wollen Sie überzeugen. / Wenn Sie das erste Mal 60 Pfennig bezahlen, um 1/2 Pfd. Fri-Ho-Di zu kaufen, dann sollen Sie bereits die Gewißheit haben, daß Fri-Ho-Di etwas

anderes als gewöhnliche Margarine ist. Zum Beweise werden wir hier die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen und praktischer Versuche veröffentlichen.

Fri-Ho-Di

Waldenburger Bergland

Wieder eine neue Ortsgruppe!

Die beste Antwort auf die Gemeindefreier der „Dredwacht“-Redaktion

Die Kommunistische Partei in Waldenburg marschiert. Daran ändert die ganze hysterische Wut der SPD-Konzen nichts mehr. Am Dienstag wurde in Neuhörsel noch aufstrebendes Wortes des Genossen R. Schulz eine Ortsgruppe gegründet. Fünf Arbeiter, drei alte Gewerkschafter und zum Teil mehrere langjährige SPD-Mitglieder, erklärten sofort ihren Eintritt in die KPD. Mit dieser Erklärung ist es der Partei nunmehr gelungen, in einen Ort vorzukommen, wo sie in den letzten zehn Jahren keine Stützpunkte hatte. Das ist jetzt innerhalb ganz kurzer Zeit die dritte neue Ortsgruppenbildung im Unterbezirk. Mit dieser Arbeit haben unsere Genossen den „Dredwacht“-Besuchern die beste Antwort auf ihre Gemeindefreier gegeben. Die Arbeiter lassen sich oben von Seiten, deren ganzer Horizont um das Proletariat darin besteht, zum mehr zu reifen, und an Stelle des politischen Kampfes die perijulische Verengung zu setzen, nicht mehr länger nachführen. Die Arbeiter haben zur KPD. Das beweisen die zahlreichen Neuanmeldungen in den letzten Monaten. Aber es führt der Einfluss der Kommunisten wird, desto mühtender und gemeiner wird die Hege der „Dredwacht“. Die am Montag einsehende

Werbekampagne der Partei und Presse

wird die Antwort auf diese Hege sein

Sittlichkeitsverbrechen in Sandberg

Zwei jugendliche Personen von Sandberg haben vergangene Woche ein im neunten Lebensjahre lebendes Mädchen geschlechtlich mißbraucht. Das Kind klagte nachträglich über Leibschmerzen und erkrankte nach längerem Liegen der Mutter den Vorfall. Die Polizei hat die Ermittlung eingeleitet.

Unterbezirkskonferenz der JKH

Sonntag, den 8. September, findet die Unterbezirkskonferenz der JKH, Sonntag, den 9. September, findet die Unterbezirkskonferenz der JKH und wichtigen Tagesordnung muß jeder Delegierte, so auch die Delegierten der Partei, pünktlich erscheinen.

Bergarbeiterlieder in Berlin!

Der Kindertransport, der in Berlin zur Erholung weilt, kommt erst am 14. September zurück. Deshalb müssen jetzt alle in Frage kommenden Eltern für ihre Kinder Nachurlaub beantragen. — JKH, Unterbezirk Waldenburg.

Oberes Revier

Alle Parteigenossen und -genossinnen des Oberen Reviers müssen bestimmt Sonntag, den 8. September, 19 Uhr, in der überaus wichtigen Mitgliederversammlung der Partei, im Schützenhaus erscheinen. Die Mitgliederbücher sind zur Kontrolle mitzubringen. Auch findet die Abstimmung über die Stadtdirektorstellenliste statt. Funktionäre erscheinen schon um 16 Uhr zur Funktionsprüfung.

Freiburg

Herrn Zeige schwimmen die Felle weg!

A. R. Die große Abfuhr, die sich Herr Zeige und seine Trabanten in der Eimphoverversammlung, die von der KPD. veranstaltet wurde, und in der Landtagsabgeordneter Genosse Schwenk sprach, hollen, hat die Freiburger SPD. vollständig aus dem Häuschen gebracht. Ihr Kinderfest, welches von den Ortsgruppen Freiburg, Wolfstüb und Jirau auf dem Jirauer Sportplatz veranstaltet wurde, war eine vollständige Pleite. Nach dem Mitgliederstand der SPD. zu urteilen, war noch nicht einmal die Hälfte der Mitglieder mit Kind und Kegel erschienen. Der angekündigte Fackelaug war tatsächlich mehr als lässlich. Die Teilnehmer wurden sehr reichlich mit wilhelminischen Märchen bewirtet.

Die „sozialen“ Einrichtungen des Sozialdemokraten Zeige!

A. R. In der vorigen Woche ging ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz schlug in die Scheune des Kleinbauern Brimmer. Bei Anbruch der Feuerwehre verlagte die Motorpumpe. Wenn nicht die Feuerwehren der Nachbargorte schnell zur Stelle gewesen wären, hätte das Feuer großen Umfang annehmen können. Wir begnügen uns nicht mit guten Ausreden oder mit der Hoffnung auf guten Funktionären beim nächsten Brande, sondern wir verlangen im Interesse der Bevölkerung Aufklärung, und fragen, was ist mit den vielen Zuschüssen von der Gemeinde gezeihen, die Herr Zeige gemeinsam mit den Bürgerlichen für die Instandhaltung der Löschgeräte bewilligte? Die Bevölkerung wird am 17. November mit dieser Miswirtschaft aufzukommen, und Leute in den Gemeinderat entsenden, welche wirklich die Interessen der werktätigen Bevölkerung vertreten!

Striegau

A. R. Die Unfälle in den Steinbrüchen häufen sich in erschreckendem Maße. Die Ursachen sind hauptsächlich in der Hektik zu suchen, da man bei den geringen Allokationen keine Zeit hat, auf die eigene Sicherheit zu achten. Das Krankengeld reicht weder hin noch her. Vergangene Woche quetschte sich ein Brecher die Finger ab. Am Montag stürzte einem Brecher ein Stein auf den Fuß. Als sein Arbeitskollege ihn befreien wollte, behdabigte er sich das Kreuz, da das Heben des schweren Steines über seine Kräfte ging, und die anderen Kollegen zu weit entfernt waren. Beim Ausladen waren früher immer drei Mann beschäftigt, jetzt müssen zwei Kollegen dieselbe Arbeit verrichten. So sparen die Unternehmer auf Kosten der Gesundheit der Arbeiter! Steinarbeiter, organisiert den Abwehrkampf!

Achtung, Parteigenossen! Auf die überaus wichtige Mitgliederversammlung am Sonntagabend, 20 Uhr, bei Simon, sei nochmals aufmerksam gemacht. Vertreter der Bezirksleitung ist bestimmt anwesend. Es ist Pflicht, reiflos zu erscheinen.

Schweidnitz

Hier Überstunden — dort Entlassungen

A. R. Die Firma Främs u. Freudenberg gibt uns ständig Musterbeispiel, wie sich die kapitalistische Profitwirtschaft für die Proleten auswirkt. Seit Beginn des Septembers muß die Belegschaft wieder 25 Stunden in der Woche arbeiten. Während auf der einen Seite Überstunden gehoben werden müssen, fliegen auf der anderen Seite jede Woche bis zu acht Mann auf die Straße. Besonders schlimm wirkt sich dies in der Säckerei aus. Soweit wir hören, müssen jetzt die Überstunden gemacht werden, weil in Hirschberg bei der Firma der Schmelz-Betrieb 66 000 Mark

verpulvert worden sind, die sich schließlich durch Überstunden am schnellsten wieder einholen lassen. Ueber Schmid wollen wir mitteilen, daß er jetzt auch fastgestellt wird. Es ist nunmehr eine Kräft engagiert worden, die noch aber ihn kommt. Die Arbeiterschaft würde ihm auch keine Kräfte nachweihen, wenn er ganz von der Hilfskräfte verschände. Kürzlich z. B. ordnete er an, daß im Lager eine Arbeit nachts um 2 Uhr ausgeführt werden sollte. Als die hierzu bestimmten erschienen, erklärten sie, daß Schmid um 24 Uhr anrufen habe, die Arbeit solle nicht ausgeführt werden. Also mußten die Arbeiter wieder umdrehen. Sie hatten ihre Nachtruhe geopfert, ohne etwas zu verdienen.

Wofür die Arbeiterschaft eigentlich arbeitet, das sah sie kürzlich, als sie müde, verdurstet und hungrig von der schlechtesten Arbeit

nach Hause eilte, da amüsierte sich im Garten des Konsum eine Anzahl Menschen mit Tennis, Schwimmen und anderen Annehmlichkeiten. Einmal wird ja auch der Tag kommen, wo die Arbeiterschaft der Schmelz-Bude die Pforten und Voranlagen des Herrn Konsums und ähnlicher großer Herren benutzen wird, weil eine Begleitung der Arbeiter und Bauern dafür sorgen wird, daß Arbeit und Vergnügen nicht so ungerecht verteilt sind wie heute.

Landeshut

Alebau. Nach acht Stunden Schlaf! Zurzeit wird in Alebau ein Großfamilienhaus gebaut. Der Bau führt die Firma Stadel aus. Es kann vielfach die Beobachtung gemacht werden, daß mit der Arbeit pünktlich begonnen wird, der Arbeits-Schluß aber eine Verlängerung um mehrere Minuten (10 bis 15) erklärt. Kollegen, nach acht Stunden keinen Hammer Schlag mehr!

KPD. für konfessionelle Einrichtungen

Gemeindevertreterwahl in Nieder-Hermdorf. — Ordnungsruf gegen Genossen Gzner bei Freundengeheil der SPD!

Die am 8. September stattgefundene Gemeindevertreterwahl befahte sich mit acht Punkten in der öffentlichen und mehreren in der „unvermeidlichen“ geheimen Sitzung. Unter dem 1. Tagesordnungspunkt wurde die Eingemeindung von Fellschammergrenze nach Fellschhammer behandelt. Dabei ist erwähnenswert, daß der sozialdemokratische Gemeindevorsteher von Fellschhammer nicht Unrechtes als wirtschaftliche Verhältnisse und Vorteile in Betracht zieht, um den Ortsteil Fellschhammergrenze der Muttergemeinde Nieder-Hermdorf zu entreißen und Fellschhammer anzuschließen. Der Bericht über die Schulhausneubauverhandlungen wurde zur Kenntnis genommen. Dabei stellte sich heraus, daß dieser Bau erst 1931 seine Beendigung finden soll. So wird die Elternschaft noch zwei Jahre warten müssen, ehe ihre Kinder endlich aus den menschenunwürdigen Unterrichts-räumen herauskommen — durch die Schuld der SPD, die anfänglich einer Gemeindevertreterwahl zugab, daß sie den Schulhausneubau auf tote Gläub geschoben habe. Den Gipfel erreichten die SPDkten, als sie

die freie Elternschaft hintergingen und den Schulhausneubau an die Evangelischen vermachten. Der Bewilligung der Kosten für die Verlängerung des Heydweges bis Fellschhammer Straße, für die Instandhaltung des Heydweges

bis zur Abkehr, für die Herstellung der Leitungsanstalt und der Bäume für die Neubauten wurde zugestimmt. Die Mittel für die Instandhaltung der Gassen, Mittel, Bahnhof und Straße fanden Genehmigung. Für die Gasleitung zur Neubausiedlung wurden die Kosten bewilligt. Ebenfalls wurden 116 Elektrizitätsmeter für den Neubau angekauft. Mit wahrer Barmherzigkeit und Nächsteiligkeit stützten sich die Bürgerlichen und die sozialdemokratischen Kontrabatschleber auf die Bewilligung der Mittel für die evangelische Kindergarten-Vorforgestellte. Die kommunistische Fraktion verlangte, daß die Kindergarten-Vorforgestellten in die Regie des Staates und der Gemeinden übergeführt werden sollen. Genosse Gzner betonte, daß die Arbeiterbewegung von Urbeginn an den Kampf gegen den Alkohol führt, daß aber der Staat nie konfessionelle Einrichtungen das größte Interesse daran haben, wenn der Arbeiter sich dem Alkohol ergibt, um willige Arbeitsflaven zu haben. Wenn ihre Opfer der Trunkenheit verfallen sind, kommen sie wieder zur Allgemeinheit, der Gemeinde, um Mittel zu bekommen, sie zu „heilen“, mehr aber zu dem Zweck, ihren vollständigen Einfluß bei diesen Leuten zu verstarren und der Allgemeinheit Wohlthätigkeit vorzuspiegeln. Das Zentrum verlangte hierauf einen Ordnungsruf, weil es sich beleidigt fühlte, der auch prompt erteilt wurde. Dem Bürgermeister entschlüpfte dabei etwas, was er wohl in seinen Träumen noch bereuen wird. Die Mittel wurden gegen die Stimmen der KPD. bewilligt. Hieran schloß sich die geheime Sitzung

Niederschlesien

Görlitz

Hoyerswerda-Fahrer

Alle Genossen und Sympathisierenden, die am Sonntag mit dem Auto nach Hoyerswerda mitfahren wollen, zeichnen sich in die Liste ein. Fahrpreis pro Person 3 Mark. Einzahlung bis Freitag abend in der Geschäftsstelle, Lunig 6.

Arbeitslohn nicht gezahlt!

A. R. Folgender Vorfall, der mit ein Beitrag zu dem Kapitel „Flucht der Landarbeiter“ ist, zeigt uns, mit welchen Mitteln die Kapitalbarone den Arbeitern und Arbeiterinnen ihren sauer verdienten Lohn vorenthalten. Ein Hausmädchen, das bei der Gräfin Finckenstein auf Schloss Oberhörsbrunn beschäftigt war, hatte bei seinem Weggange noch annähernd 100 Mark Lohn (Prozente für Geflügel-schlachten, die bei der Einstellung vereinbart waren) zu erhalten. Die Gräfin, die inzwischen verweist war, hatte dem Mädchen schriftlich diesen Betrag zugesichert. Jetzt, als sie aus dem Bade zurückkam, schrieb sie dem Mädchen, daß es diesen Betrag nicht erhalte, da es angeblich die Wirtschaft verlottert habe. Daß dieser Grumd nur als Vorwand dienen soll, dem Mädchen den Lohn vorenthalten zu können, beweist schon die Tatsache, daß die Gräfin das Mädchen bei einer anderen Gelegenheit aufforderte, zu bleiben, da seine Leistungen zufriedenstellend seien. Das Mädchen, das nicht gewillt ist, sich seinen verdienten Lohn vorenthalten zu lassen, wird seine Forderung beim Arbeitse Gericht einklagen.

Sagan

Hungerlöhne bei Zamaschte

A. R. Die Saganer Papierfabrik Zamaschte, Schöntal, beschäftigt viele junge Mädchen, die mit Hungerpfennigen entlohnt werden. Auch die Heimarbeiter können ein Lied von dieser Firma singen. Ganze 60 Pfennig pro hundert Stück Beutel erhalten sie für geleistete Klebearbeit. Ja, dafür dürfen sie noch den Kleister lochen und die dazugehörige Feuerung liefern sowie den Handwagen zum An- und Abfahren des Papiers und der fertigen Beutel abuhnen. Es ist auch schon sehr oft passiert, daß die Heimarbeiter ihre 300 bis 400 geliebten Beutel auf Anweisung des Meisters, da sie nach seiner Meinung nicht sauber genug gearbeitet waren, wieder mit nach Hause nehmen mußten. Also die gelieferte Arbeit soll erstklassig sauber sein, und kann eventuell für den fürstlichen Lohn doppelt gemacht werden. Eine Heimarbeiterin lieferte pro Tag 300 Beutel

ab — je 100 Stück für 60 Pfennig —, so beträgt der Tageslohn 1,80 Mark, wöchentlich 10,80 Mark. Davon gehen die Beiträge, Wagenbenutzung, Feuerung usw., ab. Was verbleibt da der Arbeiterin zum Leben? Arbeitet eine einzelne Person tüchtig, so schafft sie 400 Stück pro Tag, das sind pro Woche 14,40 Mark, Abzüge und Unkosten ab, verbleiben bei aller Schusterlei 12 Mark. Herr Zamaschte aber hat auch nichts dagegen, wenn die Mädchen von früh 6 Uhr bis um 19 Uhr schuften. Herr Zamaschte aber vergrößert seine Güter, baut alle Jahre, und richtet alles nach seinem Geschmack ein. Proleten, kämpft mit uns um besseren Lohn!

Glogau

Nicht vergessen!

Alle Mitglieder der KPD., der SPD. und die ehemaligen KPD. Kameraden sowie alle Leser der „Arbeiter-Zeitung“ erscheinen Freitag, den 13. September, 20 Uhr, zu der im „Grünen Baum“, Heimer Saal, stattfindenden kombinierten Versammlung. Referent aus Breslau ist anwesend.

Bunzlau

Schwein in der Gartenlaube

Als Schuhmachermeister B. Hoffmann in Georgenthal nachts eine Person auf seinem Grundstück hörte, wollte er nachsehen. Er fand den Fremden nicht mehr, dafür aber in seiner Sommerlaube ein Schwein, das dort untergebracht worden war.

Liegnitz

Streit in der Holzindustrie

Seit Mittwoch sind etwa 20 Betriebe der Liegnitzer Holzindustrie in den Streit getreten, um den letzten Tarifvertrag in seiner ganzen Fassung zur Anerkennung zu bringen.

Leichenfund am Bahngleis

Am Mittwoch fand man auf dem Schienengleis unweit der Wodstalle Kunig — Überholung eine männliche Leiche im Alter von 25 bis 30 Jahren. Etwa 10 Meter vor der Leiche, am Bahndamm an eine Telegraphenstange gelehnt, stand das Fahrrad des unbekanntes Toten. Der Kopf ist vom Rumpfe getrennt. Den Umständen nach liegt Selbstmord vor.

Neue Typhusfälle

In den letzten Tagen wurden in Liegnitz wieder mehrere Personen unter Typhusverdacht ins Krankenhaus eingeliefert.

Invaliden ohne Obdach

Preis im halberfallenen Hause — Standalöse Wohnungsverhältnisse in Agnetendorf

Agnetendorf mit seinen reichlich 300 Einwohnern am Fuße der Schneyergraben wegen seiner günstigen Lage als Luftkurort bekannt, bietet im Sommer Tausenden von Großstädtern einen angenehmen Erholungsaufenthalt. Leider ist es nur wenigen Großstadtproleten vergönnt, ihre so dringend benötigte Erholung dort zu suchen. Vom hiesigen Gemeindevorsteher gehen jährlich Tausende von Prospekten in das ganze Reich hinaus, um den Fremdenverkehr zu heben. In dieser Angelegenheit ist der Gemeindevorsteher sehr eifrig. Auch die zum überwiegenden Teil bürgerlich eingestellte Gemeindevertretung hat dafür immer eine offene Hand. Anders sieht es aber bei den Herren aus, wenn es sich um wohnungsuchende Proleten aus dem Dorfe handelt. Dazu folgendes: Im Frühjahr dieses Jahres hob die Gemeindevertretung trotz scharfen Protestes des kommunistischen Gemeindevorsetzers die Wohnungszwangswirtschaft auf, obwohl noch eine Anzahl wohnungsuchende vorhanden ist. Darunter befindet sich ein Greis, welcher sich in einem zum großen Teil eingestürzten Hause befindet und in ständig Gefahr, erschlagen zu werden, lebt. Es ist schon vor Jahren eine polizeiliche Verfügung an den Herrn Gemeindevorsteher ergangen, daß dem Greis eine andere Wohnung beschafft werden muß, weil Lebensgefahr vorhanden ist. Aber es war trotz Wohnungszwangswirtschaft keine Wohnung für diesen Armen zu finden. Alle Vorhaltungen unseres Genossen John halfen nichts. Es wurde mit allen gegen zwei Stimmen die Aufhebung der Zwangs-

wirtschaft beschlossen. Genosse John erhob gegen diesen Beschluß der Gemeindevertretung sofort beim Kreisaußenbüro in Hirschberg Einspruch. Darauf wurde unsern Genossen der Beschuldigung erteilt, daß die Wohnungszwangswirtschaft aufgehoben, falls sich aber Mißstände ergeben, sie am 1. Oktober 1929 wieder eingeführt wird. Also wenn ein Greis in einem einsturzenden Hause wohnt, das ist kein Mißstand. Aber laum ist die Zwangswohnschaft aufgehoben, schon wird ein Arbeiter, welcher dazu noch Invalid ist, zu a n g s - w e i s e a u f d i e S t r a ß e g e s e t, die Möbel eine Stunde entfernt auf einen Speicher gebracht, und der alleinstehende Mann in den sechziger Jahren schläft nun teilweise in der Sommerlaube oder im Walde, auch auf seiner Arbeitsstelle in der Bauhube. Als nun Genosse John in einer Sitzung der Gemeindevertretung diese standalösen Vorfälle zur Sprache brachte und darauf hinwies, daß der Greis im Winter in dem halb eingestürzten Hause erstickern muß, erwiderte der bürgerliche Gemeindevorsetzer K ä s e l :

„Da schläft er halt ein und ist weg.“

Was meint nun der Herr Landrat dazu? Sind das vielleicht keine Mißstände? Wird nun der Herr Landrat die Wohnungszwangswirtschaft wieder in Agnetendorf einführen? Wahrscheinlich, ein „seiner Luftkurort“. Ihr Arbeiter und kleinen Landwirte in Agnetendorf, seht euch euer Gemeindevorparlament an, und wählt am 17. November Kommunisten!

Ab April erhöhte Mieten

Die beschlossenen Kommunalsteuern genehmigt

Der Bezirksausschuss der Regierung zu Breslau hat in seiner am 1. September unter dem Vorsitz des Verwaltungsgerichtsdirektors...

Aus der Verbrecherlaufbahn Bielus

Nachdem Bielus zur Strafe gebracht ist, wird über sein Leben und seine „Taten“ als Raubmörder folgendes berichtet: Von 1921 bis 1924 war er als Hilfsarbeiter bei der Breslauer Regierung beschäftigt...

Drei Bourgeoisflederhühner auf der Klau-Tour

Wie aus Berlin gemeldet wird, sind in einem Hotel in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße am Montag drei Bourgeoisflederhühner aus Breslau von der Kriminalpolizei festgenommen worden...

Angeländigte Projekte

Das Gutachten über den Geisteszustand der Frau Reumann wird in Kürze erwartet. Der Prozess dürfte im Oktober stattfinden.

Von einem Kohlenwagen gekürzt. Der Ruzscher Reinhold Hippel ist am Mittwoch gegen 18 Uhr in Gros-Maschwitz von einem beladenen Kohlenwagen abgestürzt.

Auf den kahlhirsigen Friedhöfen sind durch den letzten überaus strengen Winter zahlreiche, vor allem immergrüne Grabbäume heimgefuhr worden. Mit der Entfernung dieser eingegangenen Bäume ist bis jetzt noch gewartet worden...

Schöffentafel liegt aus. Der Magistrat hat die in dem Gerichtsverfassungsgesetz vorgesehene beschränkte Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Wahljahr 1930 aufgestellt.

Druckfehlerberichtigung. In unserm gestern erschienenen Artikel „Paul Barnay und Freiheit der Kunst“ sind einige Druckfehler zu berichtigen. In der zweiten Spalte 7. Zeile muß es heißen: „kein anderer als Lenin hat nachgewiesen...“

Die Wohnungsnot in Breslau nimmt nicht ab, noch rund 80 000 Wohnungsuchende meldet das Wohnungskommissariat. Von diesen sind 7300 Familien als dringlich vorgemerkt.

Die Wohnungsvergebung regelte bisher das Wohnungskommissariat in der Weise, daß es die freigegebenen Räume den betreffenden Familien zuweist. Dieses soll in nächster Zukunft anders werden.

Alle Ortsgruppen und Stadtteile müssen am Sonntag, dem 8. September auf der

Bezirks-Kommunal-Konferenz

vertreten sein. Dieselbe findet um 9 Uhr in der „Bratislawia“, Mauritiusplatz, statt.

Gloria-Palast. „Fräulein Else.“ Dieser auf einer Schnitzler-Novelle aufgebaute Film ist eine durchaus bürgerliche Angelegenheit. Eine Tochter opfert sich für ihren durch Spekulationen verkrachten Vater, der in Gefahr steht, wegen Unterschlagung von Rindergeldern verhaftet zu werden.

Mittelschlesien

Oels

Auf die Straße geworfen

Der Vollinvalide Hirschberg, Ohlauer Straße wohnhaft, das Haus gehört der Breslauer Bildhauerin Gbr. Wolff, wurde vorige Woche vom Gerichtsvollzieher auf die Straße geworfen.

Wer Tariflohn fordert, wird entlassen

Oels. In der hiesigen bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse steht ein Artikel, der sich mit der Abspaltung der Straße Groß-Zölling im Kreise Oels, ausgeführt von der Firma Penne & Co. Breslau, beschäftigt.

lich breit machte, daß Erwerbslose, Kinderreiche usw. selten eine Wohnung erhielten, wieder abgeschafft.

Wie wird sich diese neue Handhabung auswirken? Etwa 400 Wohnungen werden im Monat freigegeben, demnach kommen 1200 Berechtigungscheine zur Ausgabe, die Laufzeit beträgt drei Monate, so daß in einem Vierteljahre rund 3600 Berechtigungscheine im Umlauf sind.

Dieses Nachwort des Magistrats ist ein weiteres Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Hausbesitzer, ein weiterer Abbau des Mieterschutzes, die Wohnungslosen werden vollständig dem Wohlwollen und der Billde der Grundstücksbesitzer ausgeliefert.

nehmes Grenzen. Die Arbeiterschaft wird bei den Kommunalwahlen ihr Urteil sprechen.

Strehlen

Werttätige von Strehlen beteiligt auch am Sonntag, dem 8. September, stattfindenden 2. Arbeiterprellfest. Programm: 11 bis 12 Uhr Ringkämpfe, 14 Uhr Kämpfe vom Reitsplatz nach dem Lokal Wirtler in Hussinep.

Ohlau. Wie an allen anderen Orten, so veranstalteten auch hier die Arbeiter-Samariter eine Sammlung. Auch der Betriebsrat der Zigarrenfabrik von Kruppi & Zimmermann trat im Auftrage der Arbeiter-Samariter mit einer Sammelliste an die Belegschaft heran.

Versammlungskalender

- Betriebszellenmitgliederversammlungen werden in der Zeitung nicht veröffentlicht. Parteiveranstaltungen: Breslau: Stadtrat Sab. Freitag, 20 Uhr, bei Funke, Robienstraße 12, wichtige Mitgliederversammlung des gesamten Stadtrats.

Schlesierkampfbahn Stadion
Sonntag, den 8. September 1929, 15.30 Uhr
Länderspiel Deutschland-Oesterreich
Vorverkauf Stehplatz 0.80 Mk., Sitzplatz 1.00 Mk. Kasse Stehplatz 1.00 Mk., Sitzplatz 1.50 Mk. Vorverkaufsstellen siehe Anschlagtaulen

Aus aller Welt

Blutiges Drama in Hamm

Zwei Tote, eine Schwerverletzte

Hamm, 5. September. In der Nacht zum Donnerstag spielte sich in Hamm ein blutiges Drama ab. Ein am Mittwoch von Köln aus nach Hamm gereister Peter König gab aus Wut darüber, daß er über Nacht nicht in dem Hause in der Königsstraße, wo seine Braut bei einer Familie Salzmann wohnte, aufgenommen wurde, durch die verschlossene Tür etwa zehn Schüsse ab. Der 43jährige Arbeiter Hermann Salzmann wurde dabei durch einen Schuß in den Hintertopf tödlich getroffen, während die 47jährige Ehefrau schwer verletzt wurde. Als der Täter sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich so schwer, daß er in den Morgenstunden im Städtischen Krankenhaus verstarb.

Ein Personenzug ins Wasser gestürzt

Amsterdam, 5. September. Auf der Strecke Middel-Deerwaarden ereignete sich Donnerstag morgens ein Eisenbahnunglück. Die Drehbrücke in der Nähe der Stadt Middel stand zur Zeit des Unglücks offen, so daß der Zug, der um 6 Uhr Middel verließ, in voller Fahrt ins Wasser stürzte.

Dabei wurde der Postwagen vollkommen zertrümmert. Der darauffolgende Wagen dritter Klasse wurde in einen Wagen zweiter Klasse hineingehoben, in dem ein Reisender schlief, der aber wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Auch sonst sind keine Personen zu Schaden gekommen, da sich in dem ganzen Zuge nur vier Menschen befanden. Der Sachschaden dagegen ist sehr groß.

Großfeuer in Wien

Acht Feuerwehrleute verletzt

Wien, 5. September. In einem großen Häuserblock in der inneren Stadt, in dem sich auch die südländische Gesandtschaft befindet, brach in den Nachmittagsstunden des Donnerstags ein großer Dachstuhlbrand aus. Infolge der großen Trockenheit und des starken Windes griff das Feuer sehr rasch um sich. Die gesamte Wiener Feuerwehr wurde aufgebötet, und es gelang erst nach zweistündiger Arbeit, den Brand einzudämmen. Bei den Löscharbeiten wurden acht Feuerwehrleute verletzt, darunter einer schwer.

Gräßliches Familiendrama im Sultzhiner Ländchen

Troppau, 5. September. In Klein-Sultzhitz bei Mährisch-Trautenau wurde am Dienstagnachmittag ein gräßliches Familiendrama aufgedeckt. Der 29jährige Schlosser Kubera, der zusammen mit seiner um elf Jahre älteren Frau wohnte, war über eine Woche nicht zur Arbeit erschienen. Als man in seiner Wohnung nachforschte, fand man diese verschlossen. Die verständigte Gendarmerie brach die Wohnungstür gewaltsam auf. Den Eintretenden bot sich dann ein schrecklicher Anblick. Kubera lag mit zertrümmertem Schädel in seinem Blut. Im ganzen Zimmer wurden Blutspuren aufgefunden. Auf dem Boden lag eine Art, die von Blut gereinigt war.

Es konnte jedoch festgestellt werden, daß es sich hier um das Mordinstrument handelt. In demselben Zimmer fand man die blutige Wäsche der Frau vor. Von ihr selbst war keine Spur zu finden. Die Frau wurde dann am gleichen Tage aus der Ober als Leiche herausgezogen. Bei ihr wurde ein Brief gefunden, aus dem hervorgeht, daß sie mit ihrem Mann Meinungsverschiedenheiten hatte, in deren Verlauf sie ihn mit der Art niederzuschlagen und darauf Selbstmord vorzuziehen wollte. Das Ehepaar war erst etwa ein Jahr verheiratet.

Schwere Gewitter und Brände

Berlin, 6. September. In verschiedenen Gegenden Deutschlands und Hollands wurde am Donnerstagnachmittag durch schwere Gewitter großer Schaden angerichtet. In Erfurt und Umgebung ging ein sehr schweres Gewitter nieder, das zwei Stunden anhielt und von heftigen Niederschlägen begleitet war. In Erfurt lebte ein Schlag der Blitz in eine Gastwirtschaft ein, und ohne durch einen Motorradfahrer die Erfurter Feuerwehr herbeigeholt werden konnte, standen vier Geschäfte in Flammen. Eines davon brannte vollständig nieder, während von den anderen die Stallungen und Scheunen eingeschmiedet wurden. Außerdem ist noch durch den Verlust von viel Vieh großer Schaden verursacht.

Auch das Münsterland wurde von schweren Unwettern heimgesucht. Der schlimmste Schaden wurde im Kreise Steinfurt angerichtet. In der Gegend von Borghorst wurden zwölf Bauerngehöfte

nom Blitz eingeschert. Auch vom Unter- und Niederrhein werden große Schäden gemeldet. Im Telephonnetz des deutsch-niederländischen Grenzgebietes wurde schwerer Schaden angerichtet. Eine Station des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes wurde durch Blitzschlag zerstört. Ferner kam eine Menge Vieh um. In etwa vier Stunden wurden 1300 Blitze gezählt. Dabei fiel nur ganz wenig Regen.

Brand eines Pariser Militärdépôts

Paris, 5. September. In den Abendstunden des Donnerstags brach in den Militärdépôts, die am Quai de Tolon, mitten in der Stadt, gelegen sind, ein großes Feuer aus, das ständig an Umfang zunimmt. Die aus allen Teilen der Stadt herbeigerufenen Feuerwehren sind fieberhaft bemüht, des Feuers Herr zu werden.

Schwarzer Tag an der New Yorker Effektenbörse

New York, 5. September. Auf der New Yorker Effektenbörse wurde am Donnerstag der größte Kurssturz seit dem Monat Mai verzeichnet. Die Kurse fielen durchschnittlich um 10 v. H.

Hiefige Hochfenerexplosion in Brasilien

New York, 5. September. In Sao Paulo in Brasilien ereignete sich eine riesige Hochfenerexplosion, wobei viele Menschen getötet worden sein sollen. Verschiedene Häuser sind zerstört worden. Der gesamten Bevölkerung hat sich eine große Panik bemächtigt. Der Schaden beläuft sich nach den ersten Schätzungen auf eine Million Dollar.

Verhaftung eines litauischen Emigrantenführers

Er soll ein Bombenattentat auf den Senator Woldemaras geplant haben

Stallupönen, 5. September.

Am Dienstagmorgen wurden, wie M. meldet, sechs verdächtige Personen auf einem Felde in der Nähe von Stallupönen von Landarbeitern gestellt und mit Hilfe des Landjägers in einem Walde verhaftet. Die Polizei stellte durch Vernehmung fest, daß es sich bei den Verhafteten um den bekannten litauischen Emigrantenführer Pletskaitis und seine Genossen Dauglas, Filipowitsch, Krejshenko, Schemaitis und Selenka handelt. Man fand bei den Verhafteten zwei Gewehre, 6 Pistolen, verhältnismäßig viel Munition, ferner fünf Handgranaten, zwei schwere Sprengbomben, ein Fläschchen Säure, Watte, eine Zange, eine Feile, vier elektrische Taschenlampen, Flugblätter sowie litauisches und deutsches Geld. Sie wurden in das Stallupöner Gefängnis eingeliefert. Man vermutet, daß die Festgenommenen beabsichtigten, den Zug, mit dem der litauische Ministerpräsident Woldemaras aus Genf nach Kowno zurückkehren wird, in die Luft zu sprengen. (1)

Die Vermutung, daß der verhaftete Emigrantenführer ein Attentat auf Woldemaras, den blutbesudelten Senator der litauischen revolutionären Arbeiter und Bauern verüben wollte, scheint nicht nur den östpreussischen Polizeibehörden, sondern auch den Wärschen der litauischen Verbrecherregierung, die ihre Gegner unerschrocken machen will, zu entsprechen.

Man wird abwarten müssen, bis nähere Einzelheiten vorliegen. Die tendenziöse und sensationelle Aufmachung der Verhaftung durch die Bürgerpresse ist höchst verdächtig. Sie läßt darauf schließen, daß die Meldungen beeinflusst wurden von den Kreaturen des eben so großen wie verfolgungswahnsinnigen Woldemaras, der in Genf „Entfüllungen“ über Attentatspläne machte, welche die Ministerpräsidenten polizeilich angeblich gegen ihn beabsichtigen sollen. Alles zu dem Zweck, die vielfachen Brutalitäten und Verbrechen der litauischen Regierung gegen revolutionäre Arbeiter und Bauern und die Unterdrückung der nationalen Minderheiten zu rechtfertigen.

Vereinigte Theater

Lobe-Theater
Von Sonnab. 7. Septemb. bis Freitag, 13. September täglich 20.15 Uhr
„Reporter“
Amerikanische Journalistenkomödie von Ben Hecht u. Charles Mac Arthur, für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolph Lothar
Sonnab. 14. 9., 20.15 Uhr
Neuinszenierung!
„Wallenstein“
Dramat. Gedicht v. Schiller

Thalia-Theater
Sonnab. 7. 9., 20.15 Uhr zum ersten Male!
„Perlenkomödie“
Spiel von Bruno Frank

◆
Von Sonntag, 8. September bis Sonnab. 14. Septemb. täglich 20.15 Uhr
„Perlenkomödie“

Im städtischen Grundstück, Am Rathaus 11/12, ist ein 56 qm großer
Laden zu vermieten
Besichtigung von 7^{1/2} bis 15^{1/2} Uhr nach Anmeldung beim Fahrstuhlführer. Angebote mit Preisangabe an das Städtische Beschaffungsbüro, Am Rathaus 11/12.

Billiger Fleisch-Verkauf!

Schweinefleisch	Pfd.	von 1.10
Schweinschmalz	..	1.60
Schweinschmalz	..	1.50
Rindfleisch o. Knoch.	..	1.10-1.40
Suppenfleisch	..	1.00-1.20
Kalb- u. m. Knoch.	..	1.20-1.30
Kalb- u. o. Knoch.	..	1.40-1.70
Rinderfleisch	..	1.50-1.60
Mastfleisch	..	1.40-1.50
Schweinschmalz	..	0.50
Frischer Speck	Pfd.	1.20
Schweineriess	..	0.90
Gulaschfleisch	..	0.90
Gehacktes	..	0.90
Lungenjett	..	1.00
Grüne	..	1.10
Rinderfleisch (deutsch)	..	1.30
Pauerwurst	Pfd.	2.00-2.40
Gelochter Schinken	1/4 Pfd.	0.60
Roger Schinken	1/4 " "	0.60
Lachsfilet	1/4 " "	0.70
Breislapp, Mortadella	1/4 " "	0.30
Reismurst	1/4 " "	0.30
Braunschweiger	1/4 Pfd.	0.30-0.40
Leberwurst	1/4 Pfd.	0.20-0.40
Polnische	Pfd.	0.90-1.20
Rindfleischwurst	Pfd.	0.70-1.00
Feinster Aufschnitt	1/4 Pfd.	0.50
Gehackte Bratwurst	Paar	0.25

sowie alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren zu niedrigsten Preisen empfiehlt
Adolf Weiß
Fleischerei und Wurstfabrik, Breslau
Mollatstraße 13 / Fernspr. 25 669

Extra-Angebot
Conti-Locke 1a .. 3.25
Viktoria .. 2.95, 2.45
Berg .. 4.95, 3.95
Drahtstahl .. 3.95, 2.95
Schluchse 1.75, 1.50, 1.25

Umtauschrecht
Alle Marken billiger
Schlauchreifen .. 4.95

Polak-Extra 6.95
Sattel Regal .. 2.95
Rein .. 3.95
Rücklicht .. 0.38
Osträder .. 95, 89

Hahn
Breslau
Katharinenstrasse 18
Friedr.-Wilh.-Str. 50, H.

Fußbekleidung
kauft man am preiswertesten im
Schuhhaus Förster
Schweidnitz
Langstraße 6

Metallbetten
Polstermatratzen
billigst
Eisenhandlung
Franz Neumann
Inh. Herm. Pohl
Schweidnitz, Ring 38

20-Jahr-Feier
der Freien Turn- u. Sportvereinigung
Weißstein (s. B.)
am 7. und 8. September 1929

Programm
Sonnabend, den 7. September: ab 15 Uhr Fuß- und Handballspiele der Jugend auf dem Gemeindeparkplatz, zu gleicher Zeit leichtathletische Wettkämpfe der Knaben und Mädchen. Um 19 Uhr Fackelzug, anschließend Kommerz auf dem Sportplatz am Turnerheim. Bei ungünstigem Wetter im Gasthaus „Deutsches Haus“.

Sonntag, den 8. September: 6 Uhr Beden, ab 7 Uhr Wettkämpfe der Sportler und Sportlerinnen (am Turnerheim), gleichzeitig Fuß- und Handballspiele (auf dem Gemeindeparkplatz): Gegner: Fußball 2. Elf Brieg, Handball 2. Elf Piegitz. 11-12 Uhr Fackelzug, anschließend Fuß- und Handballspiele; geg. Brieg (Fußb.), geg. Piegitz (Handb.). Sonderveranstaltungen der Abteilungen und Vereine. Preis-schießen und Erfrischungstische sind am Platz. 18 Uhr Fußball im „Deutschen Hause“ und in der „Gemeindeparkmühle“.

Festbeitrag für Sonntag nur 30 Pf.
Freunde und Gönner des Vereins sowie die Einwohnergemeinschaft laden freundlichst ein
Der Festausschuß. Der Vorstand.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. 3630
Tägliche 8 Uhr Gastspiele
Margit Suchy
von der Staatsoper Berlin
Kammersängerin
Walter Kirchhoff
von der Metropolitanoper New York
Martin Kottner
vom Metropolitantheater Berlin

Die schöne Helena
Offenbachs Meisteroperette
Anstaltung: Ludwig Kaiser
Dirigiert: F. W. Gebel

Otto Klaebig, Weidenstraße 18
Messerschmiedemeister
Schleif- und Polier-Anstalt
Stahlwaren- Spezialgeschäft

Achtung Hausfrauen!
Nehmen Sie von meinem günstigen Angebot Gebrauch
Schmorfleisch o. Knoch. Pfd. 1.20-1.30
Kauladen .. 1.30
Schmeinefleisch .. Pfd. 1.40-1.50
Kalbfleisch .. Pfd. 1.10-1.20
Keule und Niere .. Pfd. 1.30
Kalbfleisch o. Knochen Pfd. 1.50-1.60
Landleberwurst m. Speck 1/4 Pfd. 0.20
Knochenwurst .. 1/4 .. 0.25

Die anderen Waren entsprechend preiswert
Nur bei
Wilhelm Lind jr.
Fleischerei und Wurstfabrik
Breslau/ Lehmgrabenstr. 2.

Fleisch- und Wurstwaren
Otto Radtke
Schweidnitz / Frühstückstube

Kolonialwaren u. Lebensmittel
kauft nur bei
Klara Lison
Schweidnitz, Langstr. 23

Modellhaus Landsberger
Schweidnitz
Ring, Buttermarktsseite
Kleider, Mäntel
Sportkleider — Badartikel
in größter Auswahl
Niedrigste Preise

Alols Henschel & Co.
Breslau, Brunnenstr. 34 u. Tauentzienplatz 6
Milchgroßhandlung u. Molkereiprodukte
Filiale: Siedlung Popelwitz, Klodnitzstraße
Telephon 589 64

Zieh' Schuhe an
von
Heinemann
Striegau, Wittigstraße

Besucht die
95 Pfg.-Tage
im Kaufhaus
Hermann Licht
Striegau
Nur einmal im Jahre

Ein Inserat
in unserer Zeitung hat stets
guten Erfolg

Oberschlesien

Gleitwitz

Es wird für „Ruhe und Ordnung“ gesorgt

Zu dem unter obiger Überschrift am 2. August (I) erschienenen Artikel sendet der Polizeipräsident Wed am 5. September (I) folgende Berichtigung an die Redaktion in Breslau:

„Unwahr ist, daß die Gummiknäuel auf den Menschenmäul verkauft sind. Wahr ist vielmehr, daß die Polizeibeamten niemanden mißhandelt haben.“

Hinrich Böcher (I) Zeit braucht Wed, um eine „Berichtigung“ von drei Zeilen niederzuschreiben zu können. Auch weiß er scheinbar immer noch nicht, daß wir in Gleitwitz eine Lokalredaktion haben, an die man sich in allen ober-schlesischen Angelegenheiten zu wenden hat. Unsere ober-schlesische Lokalredaktion wird sich zu der „Berichtigung“ des Herrn Wed noch äußern.

Myriader-Tod

Am 4. September 1929, gegen 5,30 Uhr, wurde im Garten des Bäckermeisters Sträße, Neumühlstraße 28, der Fleischergeselle Jakob Grund aus Gleitwitz tot aufgefunden. Die Leiche wies leichter Verletzungen auf. Neben der Leiche lag ein Rasiermesser. Sie wurde in die Leichenhalle des Polizeipräsidiums geschafft. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

Metallarbeiter, heraus!

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Gleitwitz, gibt bekannt: Am Sonntag, dem 8. September, vormittags 9,30 Uhr, findet im Bundeshaus (Saal der Technik) eine Mitgliederversammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung statt. Alle Kolleginnen und Kollegen sind hierzu eingeladen und wird zahlreiches Erscheinen erwartet. Mitgliedsbuch gilt als Ausweis, ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. — Die Ortsverwaltung.

Fundstücken

Gefunden: 1 Gummimantel, 1 braune Aktentasche mit Inhalt, 1 Patentschlüssel und 10 Mark, 1 Uhrkette, 1 Bierjohel, 1 Sportgürtel, in Pelskreischam 1 Goldschmied. — Näheres im Fundbüro des Polizeipräsidiums, Zimmer 35.

Fundstücken in der Straßenbahn

In der Zeit vom 1. bis 31. August sind in den Wagen der Ober-schlesischen Ueberlandbahnen folgende Sachen gefunden worden: neun Aktentaschen, 18 Schirme, 3 Stöcke, 2 Damenhandtaschen, 1 Kinderhandtaschen, 9 Paar Handschuhe, 2 Gebärden mit Inhalt, 1 Regentisch, 1 Paar alte Schuhe, 2 Bücher, 1 Flasche Sulfoguanol-Syrup, 1 Päckchen Schusterartikel, 1 Zeichenblock, 1 Ballmännchen, 1 Eisenmodell, 4 Herrenhüte, 3 Herrenmägen, 1 altes Hemd, 1 Mädchenkappe, eine Kinderhülle, 1 Arbeitskappe, 1 Schlüssell, Eine Rolle Klebmaschen, 1 Mapppe Briefbogen, 1 Rolle Nadeln, 1 Kasse, 1 Päckchen, 1 Kasse, 1 Kasse, 1 Kasse, 1 Kasse. Die Gegenstände können im Fundbüro Gleitwitz, Niederdingstraße Nr. 6, gegen die übliche Fundgebühr in der Zeit von 9,30 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr in Empfang genommen werden.

Hindenburg

Rein Tag ohne tödlichen Unfall

Seit Monaten vergeht kein Tag, wo nicht Arbeiter im Interesse des Profits der Unternehmer ihr Leben lassen müssen. Heute früh ist auf der Castellengrube ein bei einer Firma beschäftigter Schloffer, der an einer Rekonstruktion im Schacht arbeitete, von der Schale erfaßt und sofort zu Tode gequetscht worden. Die Schadelbede wurde ihm abgerissen. Die Ursache des Unfalls ist bestimmt auf ungenügende Schutzmaßnahmen zurückzuführen.

Jeden Tag Tote und Verwundete. Das unerfährliche Kapital macht sich einen Dreck aus dem Leben und der Gesundheit des Arbeiters. Die Ausbeuter sorgen durch die brutale Rationalisierung für Gefahr. Die Arbeiterschaft wird erst ohne Gefahr für Gesundheit und Leben Werte schaffen, wenn sie die Betriebe in eigene Hand erobert und nur durch den entschiedenen Kampf mit der kommunistischen Partei.

Achtung, Freidenker!

Am Sonnabend, dem 7. September, abends 7,30 Uhr, im Gewerkschaftshaus Jaborn, großer Saal, öffentlicher Lichtbildvortrag. Thema: „Weltanschauung und Weltuntergang.“ Werden und Vergehen im Weltall! Redner Professor Kohl, Hamburg. Redner hat in allen Großstädten Deutschlands glänzende Kritiken geerntet. Freie Aussprache! Geringes Eintrittsgeld.

Gase im Kanalschacht

Beim Kanalbau in der Alfenstraße wurde ein Arbeiter durch aus der Erde austretende Sumpfgase getötet. In befunstungslosem Zustand wurde er in das Krankenhaus geschafft werden.

Eine Prügelpädagogin

Ein Arbeiter schreibt uns: Vergangene Woche war ich Augenzeuge, wie ein Fräulein Lehrerin in der Waldschule Hindenburg, in der Freistunde einen Knaben im Schulhofe ohrfeigte, so daß dieser Knabe hinfel; als er aufstand, bekam er noch weitere kräftige Ohrfeigen. Als ich mir von einem anderen Knaben den Namen von diesem Fräulein geben ließ und fragte, ob dieses Fräulein immer so handgreiflich ist, wurde das bejaht. Als das Fräulein sah, daß ich mir den Namen notierte, ließ dieses durch einen Knaben sagen, ich kann sie zehnmal aufschreiben. Es ist eine Frechheit, ein Knab so zu schlagen. Die Eltern dieser Kinder sollten sich doch diese Frechheiten, ein Kind so zu schlagen, nicht weiter bieten lassen, und sich dieses Fräulein mal näher betrachten.

„Zum Rumschnauen bin ich da!“

A. R. Auf der Pfarrstraße haben verschiedene Firmen Kanalarbeiter auszuführen. Unter anderem auch die Firma Schiede-Reiter. Auf dieser Baustelle ereignete sich am Montag folgender Vorfall: Ein Kumpel, der Klage darüber führt, daß er Stundenlang bei der Arbeit im Wasser, das bis an die Knöchel reicht, stehen muß, wird vom städtischen Bauführer Weiz, der diese Baustelle zu über-wachen hat, dahin belehrt, daß dies nicht so schlimm sei. Der Prolet blies natürlich diesem Bauführer die Antwort nicht schuldig. Darauf soll Weiz erklärt haben, daß er zum Rumschnauen auf der Baustelle sei und nicht die Arbeiter. Wir fragen Herrn Weiz, von wo er sich das Recht zum Rumschnauen nehme, wenn er den Arbeitern dies verbiete?

Nachdem ungefähr Weiz sich zwanzig Meter von der Baustelle entfernt hatte, rief er dem Schachtmeister zu, solle diesen Mar-motgen entlassen. Da der betreffende Arbeiter seine Arbeit nicht richtete, so läßt der Schachtmeister denselben weiterarbeiten, bis er dem Bauführer Weiz ungern sehen dürfte. Das Stadtbauamt sollte dafür sorgen, daß seine Beamten, die

Baustellen überwachen, nicht die Arbeiter schikanieren, die schon genug der Unternehrer durch die Arbeit schikanieren. Die Proleten schamlos Baustellen auf der Pfarrstraße sollten sich Vertrauensleute wählen, die sich um die Arbeits- und Lohnbedingungen der Belegschaft zu kümmern haben.

Beuthen

Sozialfaschistische Methoden auf Carsten-Zentrum-Grube

Oppositioneller Betriebsrat diktatorisch abgelehnt — Reformisten, Faschisten und Verwaltung in einer Front-Belegschaft verlangt Neuwahlen

A. R. Die Opposition erlangte bei den letzten Betriebsratswahlen auf der Carsten-Zentrum-Grube die Mehrheit und besetzte den freigestellten Betriebsratsposten. Von diesem Moment ab begann gegen die Opposition von seiten der B.B.S.-Sozialfaschisten, gemeinsam mit den Faschisten, den Werkgenossenschaftlern, den faschistischen Beamten und der Verwaltung, ein Kesseltreiben. Die Belegschaft des B.B.S. in Gleitwitz schlug den Takt dazu. Die sozialfaschistische Front erzwang erst durch Niederlegung der Funktionen im Betriebsrat die Neuwahlen des Ausschusses. Der Erfolg dieses Mandates war für die Opposition zu hoch, da der Angeleitete Hundel sein Amt als zweiter Vorsitzender im Betriebsrat verlor.

Nach diesem Reinfall gingen die faschistischen Beamten dazu über, die Kandidaten der Opposition zu provozieren, um sie zur Entlassung zu bringen. Der Sturz der Opposition ging aber diesen Herrschaften zu langsam und sie griffen zu sozialfaschistischen Methoden.

Der abgeleitete zweite Vorsitzende Hundel berief eigenmächtig eine Sitzung des Betriebsrates ein. Dort nahm er die Neuwahl des Betriebsrats vor und legte die bisherigen freigestellten Betriebsräte ab. Die Verwaltung akzeptierte mit Freude die allem Recht höhnisprechende Handlungsweise des Hundel und entzog der Opposition die freigestellten Posten.

Der bisherige erste Vorsitzende Genosse Schweda wird von der Verwaltung nicht mehr als erster Vorsitzender betrachtet. Dafür bestrebt er aber immer größeres Vertrauen der Belegschaft. Davor haben aber die Verwaltung und die ganze sozialfaschistische Gesellschaft große Furcht. Die drei Betriebsräte und alle Ersatzmänner der Opposition sind, weil ein Zusammenarbeiten mit den Sozialverrätern nicht mehr möglich ist, ganz aus dem Betriebsrat ausgeschlossen. Dadurch ist eine Neuwahl notwendig.

Nachdem der Direktor Carstner die kommissarischen Betriebsräte einsetzte, haben alle faschistischen Beamten dem Reformisten Sadeby zu seinem wiedergewonnenen Posten gratuliert. Die Beamten erklären dem Reformisten, ihm an der Säuberungsaktion gegen die Opposition mitzuhelfen.

Die Arbeiter haben dieses sozialfaschistische Mandat klar erkannt. Nach der Abhebung der oppositionellen Betriebsräte versammelten sich die Arbeiter im Besenstube und gaben klärend ihre Empörung über diesen Gewaltakt Ausdruck. Die Arbeiter drohen mit einem Proteststreik und verlangen sofortige Neuwahl des gesamten Betriebsrats. Die Arbeiter werden dann den Sozialfaschisten und der Verwaltung ankündigt diese Diktaturmethoden heimzujagen.

Und wieder ein Toter

Der Hauer Wilhelm Woißig verunglückte am Montag auf der Herrniggrube durch die Antreiberei schwer. Auf den Hauer stießen Kohlenmassen herunter. Er verstarb mit qualvollen Schmerzen am Dienstag im Beuthener Anaplastazarett. Er war 30 Jahre alt, ledig und arbeitete elf Jahre als Bergmann.

Cosel

Proleten können bereden!

A. R. Wenn der Arbeiter nicht dauernd auf die kapitalistischen Versprechungen hören möchte, die niemals in Erfüllung gehen, dann möchte ihn unbedingt die Rut packen und er das ganze faule Gesindel, wegen dem er schuftet, hungern und darben muß, in die Zukunft schlagen. „Wir sind ein armes Volk, nur Arbeit kann uns retten“, sagen alle reaktionären Führer einschließlich der Sozialdemokratie. Ist es nicht ein Hohn auf die Arbeiterschaft, wo heute noch der sozialfaschistische Staat im Hochsommer fast eine Million Erwerbslose macht? Solange die Arbeiterschaft noch Vertrauen zu diesen Ausbeutern hat, solange kann sie auf keine Erfolge rechnen.

Dies wurde abermals der Coseler Arbeiterschaft bewiesen. Im Frühjahr sollte in Cosel das Elektrizitäts-Großkraftwerk in Angriff genommen werden. Heute stehen wir vor dem Winter und haben keine Beschäftigung, bis auf einen ganz geringen Teil, der dort unter den größten Schikanen ausgebeutet wird. Wo bleiben da die Versprechungen des Herrn Bürgermeisters Kubli, die er in der Stadtverordnetenversammlung gemacht hat? In dem Coseler Kassenblättern wurde großzügig verkündet, daß alle Erwerbslosen Beschäftigung finden werden. Ganz das Gegenteil ist eingetroffen. Hunderte Ausgesteuerte und Erwerbslose, die die letzten Wochen die Unterstützung beziehen, warten auf das Versprechen des Herrn Bürgermeisters, aber nichts wird für die Vermissten der Armen getan. Wenn die Erwerbslosen um eine Ueberweisung zu diesem Kraftwerk beim Bürgermeister vor sprechen wollen, werden sie überhaupt nicht vorgelassen.

Die Arbeiterschaft von Cosel und Umgebung weiß vor Kohldampf nicht ein noch aus. Wir leben in einer Zeit, wo Tausende Proleten

Karl Liebknechts Junge Garde

marschier!

am 8. und 9. September in Hindenburg zum 15. Internationalen Jugendtag auf.

Die unterdrückte, ausgebeutete und entrechtete Jungarbeiterchaft Oberschlesiens marschier! mit

Gegen die Prügelstrafe und den Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen.

Für die Wahl von revolutionären Schüler-räten.

Für den Sechsturentag und zwischentarifliche Lohnerhöhung im Bergbau.

Gegen den Sozialfaschismus, Jungbo, Stahlhelm und Schützenbund, die Bluthunde der Kapitalisten.

Für die Diktatur des Proletariats.

Selbstmord begehen, oder in irgendeinem Winkel verenden. Von diesem ganzen Jammer wird wenig Notiz genommen, denn diese Herren beziehen ja ein monatliches Gehalt von 1200 Mark. Hier hilft uns kein Tammern, sondern Anschluß an die kommunistische Partei. Hinein in die revolutionäre Klassenfront, erst dann werden wir die Unterbrüder der Arbeiterschaft dahin bringen, wohin unsere russischen Brüder sie gebracht haben, nämlich zum Teufel.

Groß-Strehlitz

Im Steinbruch verunglückt

A. R. Vor einigen Tagen ereignete sich im Steinbruch der Kalkwerke ein schwerer Unfall. Ein schon alter Kollege mußte zwei entgleiste Förderwagen auf der Laufbrücke wieder in die Gleise ziehen. Dabei kippte ein Wagen gegen das Geländer, das schon nichts mehr taugt und sofort durchbrach. Der Arbeiter stürzte 12 Meter tief von der Brücke herunter und blieb auf den Steinen schwer verletzt und bewegungslos liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt ließ den Verunglückten in das Krankenhaus schaffen.

Die Schuld an dem Unfall trägt die unerhörte Ausbeutung in den Kalkwerken. Würde zu dieser Arbeit wenigstens noch ein zweiter Arbeiter hinzugegeben worden, dann hätte das Unglück vermieden werden können.

Mord?

Auf dem Kirchhof Rosditz wurde dieser Tage ein myriader Tot gefunden. Zwischen zwei Gräbern wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Leiche war nur wenige Zentimeter unter der Erde verscharrt und in einige Lappen eingewickelt. Als Mutter der Kindesleiche wurde eine Frau aus Oßchel, die vor ca. 6 Wochen geheiratet hat, festgestellt. Nach Aussagen soll das Kind tot geboren worden sein. Dem steht aber das Gutachten eines Arztes entgegen. Die Mutter der Kindesleiche hat das Kind heimlich geboren, weil sie eben kurz vor der Hochzeit stand und wahrscheinlich den kirchlichen Jungfernsorgen haben wollte.

Allem Anschein nach handelt es sich hier um einen Mord. Die Staatsanwaltschaft hat sich des Falles angenommen und wird wahrscheinlich die Frau in Haft nehmen.

Kreuzburg

Reichsbund macht Rasseklatsch

A. R. In einigen Tagen begibt hier der unter reformistischer Flagge stehende „Reichsbund der Kriegsbeschädigten“ sein zehnjähriges Bestehen. Gerade so wie keine Bürgerlich stinkende Arbeit für die Kriegsbeschädigten ist, so soll auch die Zehnjährsfeste sein. Anstatt einen Kampfaufmarsch der Kriegsbeschädigten zu machen, wollen die reformistischen Führer einen großen Rasseklatsch veranstalten. Dazu erlaubten sich noch diese Schieber in der letzten Versammlung den Antrag, daß jedes Mitglied von der schmalen Rente 3 Mark dazu geben sollte. Die Mitglieder lehnten das natürlich ab.

Nicht nur solche Anfinnen müssen die Mitglieder des Reichsbundes abweisen, sondern auch die reformistische Clique zum Teufel jagen. Der Reichsbund ist aber so reformistisch verfaßt, daß eine Vereinigung aussichtslos erscheint. Darum müssen die darbenben Kriegsofoper ganz mit diesem Laden Schluß machen und eintreten in den

Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Austunft erteilt Margarten, Gleitwitz, Klosterstraße 21.

Hungernde Landarbeiter verprügelt

A. R. Ein tolles Stück schickte sich wieder mal der Inspektor des Bankauer Gutes im Verein mit dem Landjäger Malorah. Zwei jugendliche Landarbeiter gingen in des Inspektors Garten nach Gurken, die sie zum Teil gleich aus Hunger aßen. Die jugendlichen Landarbeiter wurden aber gesehen und verurteilt. Der Gutinspektor ein robuster Kerl, nahm sie ins Verhör und schlug den einen jungen Burschen so, daß er sich in die Klinik begeben mußte. Der Land-jäger stand dumm hinter der Tür. Als er hereinkam, sagte er zum Inspektor, ob er keine Reitschritte auf den Bengel hätte.

Wir finden dieses Vorgehen gegen die jugendlichen Landarbeiter, die nur vor Hunger gekloppt haben, für unerhört. Die Worte des Landjägers sind eine besondere Frechheit. Wir verlangen unbedingt von Landrat, daß er diesem staatsgefährlichen Helden von Landjäger einmal andere Manieren beibringt.

Zentrumsrummel in Lowisowitz

A. R. Am vergangenen Sonntag hatte das Zentrum in Lowisowitz einen Rummel mit Kriecherverein und anderem Gefolj veranstaltet. Trotz großem Trara selbst von der Kanzel war der Rummel sehr läglich. Festzustellen bei diesem ganzen Mist ist, daß obwohl früher dem K.Z.B. vormittags während der Kirchzeit jede Musik verboten wurde, hier die Kriecher den ganzen Vormittag Kabau machten, ohne daß dagegen eingeschritten wurde. — Die Arbeiter mißachteten diesen ganzen Rummel. Und wenn das Zentrum damit den Luftst zu den Wahlen hier machte, so wird es am 17. November einen großen Reinfall erleben. Die Arbeiter werden nur die K.Z.B. wählen.

Oppeln

Ossowski sucht für 50 Mark Achtgroßen-jungen

Mit großer Freude stellte erst wieder vor kurzer Zeit die Arbeiterschaft von Oppeln fest: „Not Front lebt!“ Waldemar Ossowski, der sozialdemokratische Polizeimeister, ließ, allerdings ohne Erfolg, seinen ganzen Spigelapparat aufbieten, um die nicht totzukriegenden Roten Frontkämpfer zu fangen. Weil das nicht gelang, werden jetzt

von der Polizei neue Achtgroßenjunge gesucht. Das Polizeipräsidium langierte in die Presse eine Mitteilung, daß eine Prämie von 50 Mark für die Ergreifung der „Rot-Front“-Schreiber ausgesetzt ist. Die Prämie soll eigenartigerweise von Inter-zonären Kreisen (!) ausgesetzt worden sein, aber durch das Polizeipräsidium ausbezahlt werden.

Solange wir keinen richthaltigen Gegenbeweis haben, müssen wir als den edlen Spender dieses Achtgroßenjungenhappens schon Waldemar Ossowski, den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten, ansehen. Wir sind allerdings der Ueberzeugung, daß Waldemar seinen solchen Schutz finden wird, der ihm mithilfe, revolutionäre Arbeiter dem weißen Klassenterror auszulieferen. Aber wenn sich doch ein solcher Subjekt finden sollte, dann wird es tragisch nicht möglich sein, die Rote Front zu verbieten.

Vielleicht wird Waldemar nur erreichen, daß seine Verhaftungsaktion — nun erst recht die Straßen der Stadt — in „maligen“ „Rot-Front“ erschrecken läßt, was uns und die Arbeiterschaft nur herzlich freuen würde.

Hindenburg

Oskar Kublick Technisches Büro Tel. 3608 Wallstraße 5, Tel. 3608

Gebr. Bauckmeier Fernruf Nr. 2345/2346 - Siedehofplatz Nr. 13 Baugeschäft

Reserviert W. H.

Telephon 2634

Gesundheitstechnische Anlagen, Zentralheizungen Kanal, Wasserleitungsanlag.

Felix Weisner, Hatzfeldtstr. 18

Strassenbaugeschäft Malura Ausführungen sämtlicher Strassen- u. Tiefbauarbeiten

Säge-u. Hobelwerk Einschnitt spez. v. Birkenholz Carl Unger, Haldenstr. 1

Otto Hönsch, Zimmerstr. Telephon 2824

Baugesch. für Hoch- u. Tiefbau Beton- und Eisenbetonbau Dorotheenstr. 65

Reserviert L. & B.

Adolf Gurski Dorotheenstr. 11489 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ölle und Herrenartikel-Spezialgeschäft Felix Herzog

Säge- und Hobelwerk Einschnitt speziell von Listenkantholz Carl Unger, Haldenstr. 1

Wilhelm Kapriel Kronprinzenstraße 646 / Tel. 3717 Tiefbau

Reisebureau Simmelers gegenüber Admiral-Balast Das billigste Konfektionsgeschäft

Reserviert Nr. 152

Fr. Kofel Gartenbaubetrieb Kronprinzenstraße 177

Zahnerwerkbetrieb Joh. Gaffa Sand-, Kies- und Dolomit-Lieferungen Kronprinzenstraße 210

Reserviert Nr. 153

Die Freunde des Fortschritts verstehen nur im Strassenbau beim Vater Reichmann Kronprinzenstraße

Kath. Rosenkern Spezialgeschäft für Damen- u. Kinderkonfektion Kronprinzenstraße 294

Das billige Schokolad.- u. Zuckerverwarengeschäft Max Tschauer, Hindenburg, Bahnhofstr. 1, Gleiwitz, Wilhelmstr. 23

Grütners Seifen-Niederlage Kronprinzenstraße 289

Richard Sauer Tiefbau / Installation Schloßerei

Kartoffelhandlung ex gros Die besten Winterkartoffeln liefert nur Emil Gaida, Körnerstraße 19

Hindenburg-Biskupitz + Et. Antons-Drogerie + Max Klich / Telephon 2364

Konfitüren / Kaffee / Weine Adolf Siegmund, Beuthener Str. 15

Mehl - Kolonialwaren - Feinstoff R. Skorpupa, Beuthener Str. 79

Miechowitz Hugo Schindlers Saffrante Arbeiterverehrung / ff. Getränke

Bruno Kamaul, Oberstraße 53 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Richard Pänder / Friseur Ring 15

Gleiwitz

Karl Gmyrek Gleiwitz, Ring 8 Wirsten bewährte

Gleiwitz-Petersdorf

Wenzel & Habermann, Zuznstraße 7 Uhren / Gold- und Silberwaren

Carl Sildiger Metallstraße 89 Eisenwaren, Haus- und Kuchengeräte

Rinderwagen S. Guttman, Beuthener Straße 14

Tabakwaren - Spirituosen - Weine Franz Schynold, Bahnhofstraße 16

Dr. Stephan / Fleischermeister Rathborer Straße 6

Neusalz A. Henschel / Markt Schuhwaren Haus Reparaturen

Max Silkenbach, Berliner Straße 10 Beste Bezugsquelle sämtlicher Kolonialwaren und Spirituosen

Damen-Frisier-Salon W. Fischer Freystädter Str. 5

Damen-Frisier-Salon W. Fischer Friedrichstraße 41

Arbeiterkleidung, nur Qualitätsware Friebe & Grote Friedrichstraße 15

Bäckerei und Konditorei empf. Reinhold Hode, Friedrichstr. 30

August Anebel, Friedrichstraße 29 Lederhandlung

M. Zuckermann, Markt 2 Herren-, Knaben- u. Berufskleidung

Striegau

Spezialmarke: Drei Berge Gold

Robert Goldbach, Güntherstraße 16 Pelze / Lederwaren / Mützen

BRAUEREI GEBRÜDER THIEL empfiehlt erfrischende Lagerbiere

Paul Rässig, Güntherstraße 6 Leder- und Schuhmacher-Bedarfsartikel

Karl Zielsch, Güntherstraße 7 alle Arten Lederwaren / Polsterwaren / Reise- und Sportartikel / Metall-Betten

Carl Rabler, Ring 35 Modewaren / Mäntel / Herrenartikel

+ Löwen-Drogerie + Art. Kaim, Ring Nr. 17

TRINKT KÜHNAST-KORN Bittners Molkerei empf. sämtl. Molkerei-Produkte

Ewald Fritsch, Bahnhofstraße 20 Fleischerei und Wurstwaren

Eisenwaren, Werkzeuge, Wirtschaftssart. Emil Diz, Schweidnitzer Straße 6

Biergroßhandlung Otto Kosmahl empfiehlt Haase- und Hupke-Biere Mineral-Wasser

R. Schwabe, Ring 9 Damen-Konfektion Stoffe aller Art

Wäsche, Strümpfe

Carl Vogt, Güntherstraße 11 Rinderwagen / Buchbinderei

Man kauft gut bei Zariß, Ring 14

Beuthen

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe Tisch- und Divandecken finden Sie bestens und in großer Auswahl im

Teppichhaus Wachsmann Beuthen OS., Dungsosstr. 39 + Gleiwitz, Wilhelmstraße 44

Bäckerei Arbeiter- und Berufs-Kleidungshaus Franz Dieckl

Geld gibt sofort auf Pfänder Leibhaus Beuthen O/S.

Neisse

Kaufhaus Tobias Wegner Einkaufsquelle d. org. Arbeiterschaft

Neustadt

Trinkt Giesmannsdorfer Bier

Rat bor

Hausfrauen verlangen nur Adolph Hoffmanns Seifenfabrikate

Kaufhaus D. Silbermann Das Haus der groß. Auswahl

Heinrich Harbolla Das grösste Spezialgeschäft für Domstrasse 3 Damen- und Mädchenbekleidung

„Silesia“ Inh. Carl Calmann Bahnhofstraße 1 Haus- und Küchengeräte

Kainer & Zernik Das führende Haus für Damenkonfektion und Modewaren

Strumpf-Haus Mehner Spezialgeschäft für Qualitätsstrümpfe

Robert Sennel, Neue Straße 5 Herrenbekleidung

Kaufhaus Louis Vartenstein Ring 6a und 7 Seit 70 Jahren führend am Plage

Berner Malowitz Herrenhüte, Mützen

Wüstegiersdorf

Strumpf-Haus Mehner Spezialgeschäft für Qualitätsstrümpfe

Walter Schodner, Lange Straße 6 ist die richtige Bezugsquelle für Lederwaren, Lederwaren und Reifefolien

Schuhwaren Grösste Auswahl - Niedrige Preise Schuh- und Lederwaren

Ober-Wüstegiersdorf

Ernst Reichmann Kleiderstoffe, Bettwäsche, Haus- und Küchengeräte

Robert Böhm, Hauptstraße 145 ff. Kuchentisch Rind- und Schweinefleischerei

Leinen- und Baumwollwaren kaufen Händler und Privats preiswert im Wüstegiersdorfer

Friedland

Trinkt Milde-Bier Brauerei Friedland OS.